

*Betreff:***Umfragebericht Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger - Sechste koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 2021***Organisationseinheit:*

Dezernat I

0120 Referat Stadtentwicklung, Statistik, Vorhabenplanung

Datum:

17.03.2023

Adressat der Mitteilung:

Rat der Stadt Braunschweig (zur Kenntnis)

Mitteilungen außerhalb von Sitzungen (zur Kenntnis)

Die Stadt Braunschweig hat in einem Gemeinschaftsprojekt von 15 bundesdeutschen Städten an einer repräsentativen Umfrage zur Lebensqualität in den jeweiligen Städten teilgenommen. Die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger haben ihrer Stadt insgesamt eine überdurchschnittlich gute Beurteilung ausgestellt. Den Auswertungsbericht gebe ich hiermit zur Kenntnis.

Der Bericht ist auch unter folgender Webseite abrufbar:

https://www.braunschweig.de/politik_verwaltung/fb_institutionen/fachbereiche_referate/fb01/refer0120/stadtforschung/index.php

Walther

Anlage/n:

Umfragebericht Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger

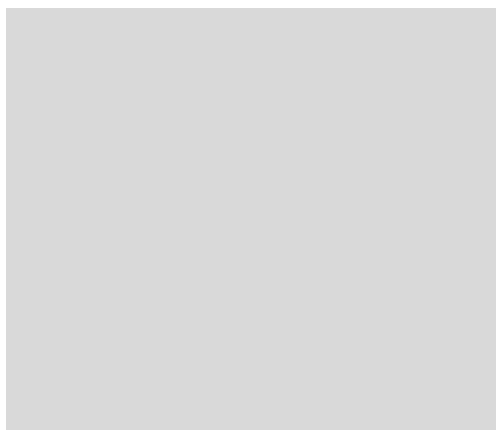
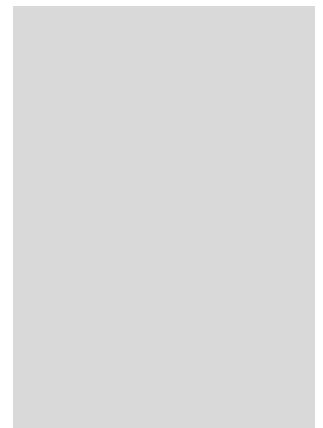


Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger Sechste koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 2021

info-line

Braunschweig

Dezernat des Oberbürgermeisters • Referat Stadtentwicklung, Statistik, Vorhabenplanung
• Reichsstraße 3 • 38100 Braunschweig



Stadt



Braunschweig

Telefon + 49 531 470 - 4107
Fax + 49 531 470 - 4141
Internet www.braunschweig.de/stadtforschung
Email stadtforschung@braunschweig.de

Quelle: Städtegemeinschaft „Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität“ und
IFAK Institut GmbH & Co. KG, 2022

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung, Statistik, Vorhabenplanung 2022

Bearbeitung: J. Hohmeier

Grafiken: C.-F. Zimmermann
Arbeitsgruppe Statistik und Stadtforschung

Bildnachweis: © Stadt Braunschweig / Daniela Nielsen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Einleitung	1
Methodik der Umfrage	1
Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen	4
Örtliche Gegebenheiten und weiche Standortfaktoren	14
Persönliche Aspekte der Lebensqualität	17
Familienbezogene und altersspezifische Faktoren der Lebensqualität	23
Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger	25
Angebote zur Kinderbetreuung im Urteil der Bürgerinnen und Bürger	28
Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen im Urteil Der Bürgerinnen und Bürger	29
Zusammenfassung wesentlicher Umfrageergebnisse	32

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tab 1.: Stichprobenqualität	2
Tab. 2: Konfidenzintervalle	3
Abb. 1: Zufriedenheit mit Infrastruktur (I)	4
Abb. 2: Beurteilung zentraler Nutzungskriterien für den Öffentlichen Nahverkehr	7
Abb. 3: Beurteilung der Zuverlässigkeit des Öffentlichen Nahverkehrs nach Geschlecht und Alter	8
Abb. 4: Verkehrsmittelwahl	9
Abb. 5: Verkehrsmittelwahl nach Geschlecht und Alter	10

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	Seite
Abb. 6: Zufriedenheit mit Infrastruktur (II) und Dienstleistungen	12
Abb. 7: Harte und weiche Standortfaktoren	15
Abb. 8: Persönliche Aspekte der Lebensqualität	19
Abb. 9: Die wichtigsten Themen in Braunschweig aus Sicht der Befragten	22
Abb. 10: Engagement für Familien in Braunschweig	23
Abb. 11: Beurteilung der Familienfreundlichkeit nach Geschlecht und Alter	24
Abb. 12: Beurteilung der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach Geschlecht und Alter	25
Abb. 13: Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte aus Sicht der Befragten	27
Abb. 14: Engagement für Kinder in Braunschweig	29
Abb. 15: Engagement für ältere Menschen in Braunschweig	30

Einleitung

Im September 2021 hat die Stadt Braunschweig 3.200 Braunschweigerinnen und Braunschweiger angeschrieben und um die Teilnahme an einer Umfrage zu Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt gebeten. 1.298 Bürgerinnen und Bürger haben zwischen dem 22. September und dem 11. November aktiv mitgewirkt. Es ist nach 2006, 2009, 2012, 2015 und 2018 bereits die sechste Umfrage zu diesem Thema, an der sich die Stadt Braunschweig beteiligt hat. Die Umfrage ist wiederum als Gemeinschaftsprojekt von diesmal 15 deutschen Städten¹ konzipiert worden. In allen Städten sind die identischen Fragen gestellt worden. Der Fragenkatalog des sog. „Standardmoduls“ umfasst knapp 40 Aspekte, die im engeren und weiteren Sinn die Lebensqualität der Befragten betreffen (können) und sich in drei Kategorien unterteilen lassen: Öffentliche (Dienst-)Leistungen, örtliche Gegebenheiten und persönliche Aspekte. Die Stadt Braunschweig misst der Sozial- und Familienpolitik eine unverändert hohe Bedeutung bei, so dass auch anlässlich dieser Umfrage die Braunschweiger Bürger:innen wieder gebeten wurden, zusätzlich zu dem Standardmodul auch ausgewählte sozialpolitische Fragen im lebensqualitativen Kontext für ihre Stadt zu beantworten. Außer in Braunschweig sind diese Fragen auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Siegen gestellt worden.

Da die Fragen des Standardmoduls in allen teilnehmenden Städten identisch gestellt worden sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, die Braunschweiger Ergebnisse mit denen anderer Städte zu vergleichen. In der vorliegenden Auswertung wird allerdings bewusst der Vergleich Braunschweigs mit dem Gesamtergebnisdurchschnitt aller Städte und nicht mit einzelnen Städten angestellt. Wo es aussagekräftig ist, wird auch auf die Positionierung innerhalb der Gruppe der mittleren Großstädte (150.000 bis 450.000 Einwohner:innen) hingewiesen. Beides erfolgt vor dem Hintergrund, dass die konkreten örtlichen Problemlagen und Themenkonjunkturen in den anderen Städten, die zu den jeweiligen Ergebnissen dort geführt haben, sich einer sachgerechten Einordnung aus der Ferne entziehen.

Zur Methodik der Umfrage

Anlässlich der aktuellen Umfrage hat sich die Städtegemeinschaft zu einer Veränderung der Erhebungsmethodik veranlasst gesehen. Die vorhergehenden fünf Umfragen wurden jeweils als Telefoninterviews per ortsbezogenem Festnetz durchgeführt (CATI: Computer Assisted Telephone Interview). Mit der immer stärker verbreiteten mobilen Telefonie konnten im Lauf der Zeit aber vor allem jüngere Personengruppen zunehmend schwieriger für eine Teilnahme an der Umfrage erreicht werden. Mobilfunk-Nummern verfügen nicht über eine regionale Kennung, so dass sie einer bestimmten Stadt als Lebensort der befragten Person nicht zugeordnet werden können. In den vorausgehenden Umfragewellen wurde dieses Manko durch nachträgliche Gewichtungungen aufgefangen, so dass eine Repräsentativität der Altersschichten gewährleistet war. Mittlerweile ist die Mobilfunknutzung als alleiniger Telefonanschluss jedoch so weit vorangeschritten, dass dieser Effekt erhebliche Ergebnisverzerrungen zur Folge haben kann.

Die vorliegende Umfrage ist daher erstmals als sog. „Selbstauffüllerbefragung“ durchgeführt worden. Als Stichprobe für die Umfrage sind 3.200 Braunschweigerinnen und Braunschweiger ab dem 16. Lebensjahr und mit Hauptwohnsitz in der Stadt per Zufallsauswahl aus dem städtischen Melderegister gezogen worden. Sämtlichen Personen wurde mit dem Anschreiben ein Papierfragebogen mit portofreiem Rückumschlag übersandt. In dem Anschreiben fand sich zudem ein persönlicher Registrierungscode, über den der Fragebogen wahlweise auch Online ausgefüllt werden konnte. Es wurde darauf hingewiesen, dass eine Teilnahme selbstverständlich freiwillig und anonym ist und keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen gezogen werden können.

¹ Aachen, Braunschweig, Dresden, Freiburg, Ingolstadt, Kassel, Koblenz, Konstanz, Mannheim, Neuss, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, Würzburg

Die Teilnahmebereitschaft der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger war ausgesprochen gut. Aus der angeschriebenen Stichprobe von 3.200 Braunschweiger:innen haben 1.298 Personen an der Umfrage teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 40,6 % und liegt deutlich über der erhofften Quote von 20 % bis 30 %, die mittlerweile als guter Erfolg im Umfragegeschehen angesehen werden muss. Von den 1.298 Teilnehmenden haben 62,0 % den Papierfragebogen ausgefüllt und 38,0 % online teilgenommen; diese Verteilung liegt im Rahmen dessen, was im Vorfeld erwartet und kalkuliert worden ist. Etwa drei Wochen nach dem Start der Umfrage ist den Probanden ein Erinnerungsschreiben zugestellt worden, das einen wesentlichen Beitrag zu der hohen Rücklaufquote geleistet hat.

Infolge des Methodenwechsels ist eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der vorhergehenden Umfragewellen nicht mehr bzw. nur sehr eingeschränkt gegeben. Auch dies ist im Vorfeld der Umfragekonzeption von den teilnehmenden Städten intensiv diskutiert und abgewägt worden. Letztlich ist aber der erhofften verbesserten Repräsentativität der Ergebnisse der Vorrang eingeräumt worden.

Für die an der Umfrage aktiv teilgenommenen Braunschweigerinnen und Braunschweiger kann eine sehr hohe Übereinstimmung der wesentlichen Strukturdaten Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit der Grundgesamtheit auf Basis des Melderegisters mit den entsprechenden Strukturdaten der realisierten Stichprobe festgestellt werden. Die Repräsentativität der Ergebnisse ist somit gegeben (vgl. Tab. 1).

Tab 1: Stichprobenqualität (Anteile in Prozent)

Merkmal	Realisierte Stichprobe	Einwohnermelderegister
Weiblich	50,4	50,4
Männlich	49,6	49,6
Divers	*	*
16 bis 17 Jahre	1,8	1,8
18 bis 24 Jahre	9,8	9,8
25 bis 34 Jahre	18,9	18,9
35 bis 44 Jahre	14,7	14,7
45 bis 54 Jahre	15,3	15,3
55 bis 64 Jahre	15,3	15,3
65 Jahre und älter	24,3	24,2
Deutsch	91,9**	88,1
Nichtdeutsch	10,8**	11,9

* Die sehr geringen Fallzahlen erfordern aus methodischen Gründen, die Angaben zur Geschlechtsausprägung „divers“ zu gleichen Teilen auf „weiblich“ und „männlich“ zu verteilen

** Summe über 100%, da sich die Befragten bei mehreren eingetragenen Staatsbürgerschaften nicht für ihre Erste Staatsbürgerschaft entscheiden mussten

Die Umstellung der Erhebungsmethode zeigt sich sehr deutlich in erheblich höheren Anteilen der von den Befragten gewählten Antwortkategorien „Kann ich nicht beurteilen“ sowie „Weiß nicht/keine Angabe“. Dies resultiert im Wesentlichen daraus, dass bei einer Selbstausfüller:innen-Befragung potentielle Effekte durch die telefonischen Interviewer:innen ausgeschaltet sind. So ist denkbar, dass die Befragten sich beim telefonischen Vorlesen der Antwortmöglichkeiten sehr stark auf den thematischen Kerninhalt konzentrieren und Meinungslosigkeit als Antwortmöglichkeit nicht präsent ist bzw. von den Interviewer:innen auch nicht aktiv angeboten wird. Weitere Einflüsseffekte können z. B. sein, dass die Befragten den Interviewer:innen gegenüber kooperativ sein wollen und sich die Antwortkategorien nicht noch einmal oder auch mehrfach vorlesen lassen. Und darüber hinaus gilt grundsätzlich auch, dass Fragen und Antwortmöglichkeiten visualisiert anders wahrgenommen werden als wenn sie am Telefon vorgelesen werden.

Diese spürbaren Effekte bedingen, dass die quantitativen Ergebnisse dieser aktuellen Umfrage sich leider nicht mehr unmittelbar mit den bisherigen Ergebnissen der seit 2006 aufgebauten langen Zeitreihe vergleichen lassen. Es werden aber im Rahmen dieser Ergebnisdarstellung punktuell qualitative Querbezüge zu den bisherigen Ergebnissen hergestellt.

Auch die in einer repräsentativen Stichprobe erhobenen Angaben können keine absolute Genauigkeit in ihrer Übertragbarkeit auf die Einstellungen der Gesamtbevölkerung in Braunschweig für sich in Anspruch nehmen. Statistisch-mathematisch kann aber die Verlässlichkeit von Merkmalsausprägungen eingegrenzt werden. Ein Lesebeispiel soll dies verdeutlichen: In der aktuellen Umfrage haben sich 77 % der Befragten über die Gesundheitsversorgung in Braunschweig insgesamt zufrieden geäußert. Bei der realisierten Stichprobe von 1.298 befragten Personen beträgt die statistische Schwankungsbreite bei dem ermittelten Wert von 77 % +/- 2,4 Prozentpunkte (vgl. Tab 2). Damit liegt der wahre Anteil der mit der Gesundheitsversorgung zufriedenen Personen zwischen 74,6 % und 79,4 % der Befragten. (Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit werden im gesamten Text auf die Einerstelle gerundete Werte ausgewiesen.)

Tab. 2: Konfidenzintervalle

Ermittelter Prozentwert / Untersuchungsergebnis	Stichprobengröße		
	500	1.000	1.300
	Schwankungsbreiten in Prozentpunkten		
5 %	1,9	1,4	1,2
10 %	2,6	1,9	1,6
15 %	3,1	2,2	1,9
20 %	3,5	2,5	2,2
25 %	3,8	2,7	2,4
30 %	4,0	2,8	2,5
35 %	4,2	3,0	2,6
40 %	4,3	3,0	2,7
45 %	4,4	3,1	2,7
50 %	4,4	3,1	2,7
55 %	4,4	3,1	2,7
60 %	4,3	3,0	2,7
65 %	4,2	3,0	2,6
70 %	4,0	2,8	2,5
75 %	3,8	2,7	2,4
80 %	3,5	2,5	2,2
85 %	3,1	2,2	1,9
90 %	2,6	1,9	1,6
95 %	1,9	1,4	1,2

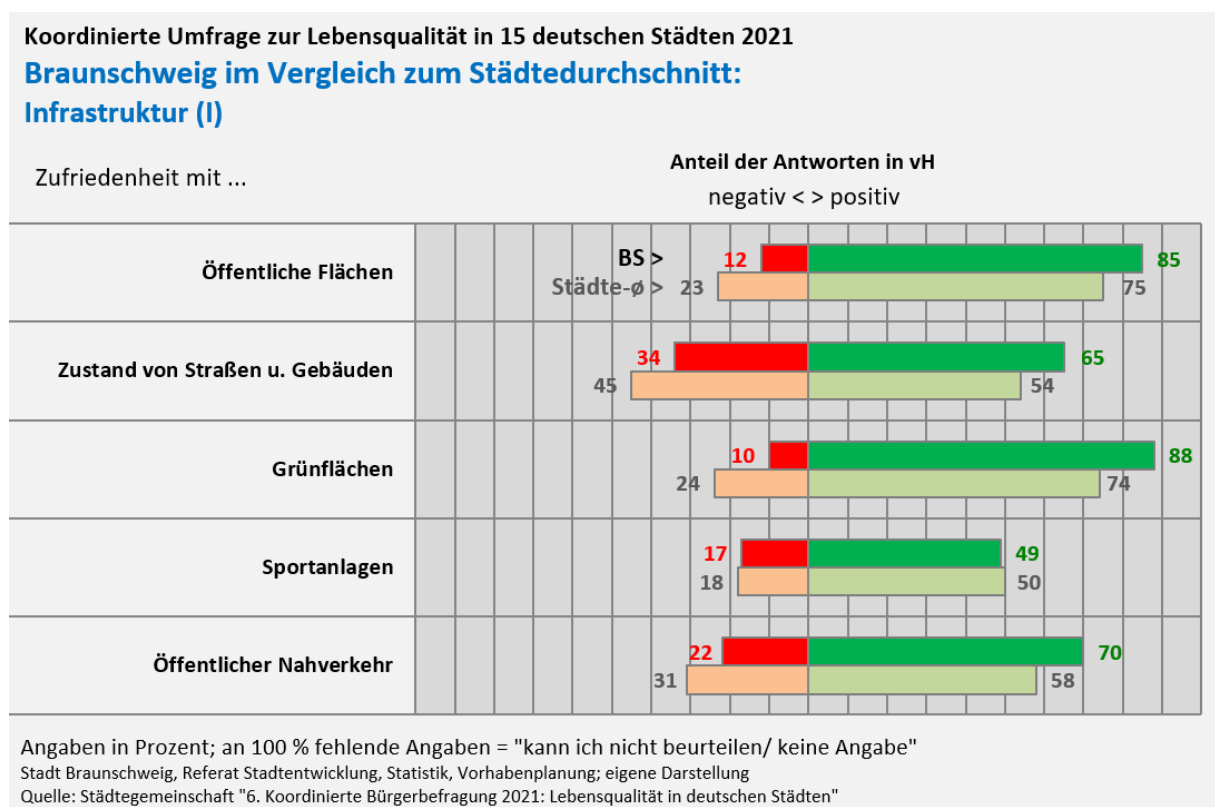
Quelle: IFAK Institut GmbH & Co. KG

1. Öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen

Mit den **öffentlichen Flächen** wie z. B. Märkte, Plätze oder auch den Fußgängerzonen sind 85 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger insgesamt zufrieden (vgl. Abb. 1). Ein Fünftel davon ist sogar sehr zufrieden. Der Anteil der positiven Rückmeldungen liegt damit 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller teilnehmenden Städte (75 %). Diese positive Resonanz ist die zweithöchste im gesamten Städtefeld sowie unter den acht Städten der Größenklasse zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern. Zwischen den Geschlechtern gibt es nur marginale Unterschiede in den Bewertungen. So sind 86 % der männlichen und 84 % der weiblichen Befragten insgesamt (eher bzw. sehr) zufrieden mit dieser Braunschweiger Infrastruktur. In der Altersschichtung weisen vor allem die mittleren Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen (86 %) sowie die 50- bis 69-Jährigen (87 %) besonders hohe Zufriedenheitsanteile auf. Befragte mit ausländischen Staatsbürgerschaften zeigen sich noch weitaus zufriedener mit den öffentlichen Flächen in Braunschweig. 93 % dieser Bevölkerungsgruppe hat sich entsprechend positiv geäußert. Diese extrem hohe Zufriedenheitsquote ist vermutlich auch ein Spiegel der entsprechenden Infrastrukturqualitäten in ihren Herkunftsländern.

Mit dem **Zustand von Straßen und Gebäuden** sind in Braunschweig erheblich mehr Menschen zufrieden als in Städtedurchschnitt (65 % zu 54 %). Zugleich ist die Braunschweiger Zufriedenheitsquote die zweithöchste in der Stadtgrößenklasse 150.000 bis 450.000 Einwohner:innen und die vierthöchste unter allen 15 teilnehmenden Städten. Die Braunschweiger Frauen und Männer sind sich in ihrem Urteil einig: 65 % bzw. 66 % sind mit den vorgefundenen Bedingungen insgesamt zufrieden. Etwas verhaltener hat sich hierbei die Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen Braunschweigerinnen und Braunschweiger geäußert, von denen sich rd. 61 % (sehr) zufrieden gezeigt haben. Leicht überdurchschnittlich positiv sind hingegen die 16- bis unter 30-Jährigen eingestellt. Hier sind rd. 67 % der Befragten mit dem Straßen- und Gebäudezustand insgesamt zufrieden. Drei Viertel der Befragten mit einer Migrationshistorie beurteilen diesen Aspekt Braunschweigs positiv.

Abb. 1: Zufriedenheit mit Infrastruktur (I)



Die **Grünflächen** wie z. B. öffentliche Parks und Gärten treffen die Erwartungen der Braunschweigerinnen und Braunschweiger offenbar in besonderem Maße. Mit der zweithöchsten Zufriedenheitsquote von 88 % im teilnehmenden Städtefeld liegt die Beurteilung dieses öffentlichen Angebotes zudem 14 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt (74 %). Durch den eingangs beschriebenen Wechsel der Umfragemethodik ist ein unmittelbarer Vergleich zur Befragung des Jahres 2018 zwar nicht möglich, es kann aber qualitativ festgehalten werden, dass der Abstand positiver Beurteilungen zum jeweiligen Städtedurchschnitt im Rahmen der aktuellen Umfrage gegenüber 2018 erheblich angewachsen ist. Dieses gute Ergebnis ist auch vor dem Hintergrund der hohen Inanspruchnahme der Grünflächen insbesondere im ersten Corona-Lockdown (März bis Mai 2020) zu würdigen, als die örtlichen Grünflächen weitestgehend die einzigen Räume und Möglichkeiten für außerhäusige Aktivitäten darstellten. Frauen (rd. 88 %) und Männer (rd. 89 %) sind zu gleich hohen Anteilen mit den Grünflächen zufrieden. Bezogen auf die Beurteilungen nach dem Alter der Befragten, zeigt sich insbesondere die älteste Befragtengruppe (70plus) besonders zufrieden. Von diesen Braunschweiger:innen haben sich rd. 92 % eher bzw. sehr zufrieden geäußert. Alle anderen Altersgruppen schwanken um +/- ein bis zwei Prozentpunkte um den Mittelwert von 88 %. Auch die migrantische Bevölkerung zeigt sich zu knapp 94 % mit den Grünflächen insgesamt zufrieden.

In Braunschweig sind 49 % der Befragten mit den **Sportanlagen** zufrieden. Das liegt auf dem Niveau des Städtedurchschnitts mit einer Zufriedenheitsquote von 50 %. Allerdings sind in Braunschweig nur 9 % sehr zufrieden, was auch im gesamten Städtevergleich ein eher schwächeres Ergebnis ist. Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern. Während rd. 55 % der befragten Männer mit den Sportanlagen zufrieden sind, sind es nur etwa 43 % der Frauen. Zwischen den Altersgruppen bestehen nur eher marginale Unterschiede in der Beurteilung. So sind 51 % der 16- bis 29-Jährigen, 52 % der 30- bis 49-Jährigen und 48 % der 50- bis 69-Jährigen mit den Sportanlagen insgesamt zufrieden. Unter den 70-Jährigen und älteren sind zwar nur noch 40 % der Befragten zufrieden, allerdings haben sich in dieser Altersgruppe 46 % der Befragten grundsätzlich eines Urteils enthalten, weil sie die Infrastruktur nicht beurteilen konnten. Befragte mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit haben zu einem deutlich höheren Anteil die Sportanlagen positiv beurteilt als Deutsche (67 % zu 47 %).

Insgesamt haben sowohl in der Braunschweiger Bevölkerung als auch im Städtedurchschnitt weniger Befragte ein wertendes Urteil abgegeben. Dies liegt zunächst einmal an dem relativ hohen Anteil an Personen, der für sich in Anspruch genommen hat, die Qualität der Sportanlagen nicht beurteilen zu können. In Braunschweig haben 33 % der Befragten diese Antwortkategorie gewählt, im Städtedurchschnitt 31 %. Derartig hohe Anteile waren in den vorangegangenen telefonischen Umfragen bis 2018 nicht zu verzeichnen. Nicht völlig unbegründet erscheint aber ebenso die Vermutung, dass die persönlichen Erfahrungen aus der Corona-Pandemie auch auf die Wahrnehmung dieses Infrastruktursektors nachwirken (Die Umfrage ist zwischen September und November 2021 durchgeführt worden). Viele Sportanlagen konnten in den unterschiedlichen Lockdown-Phasen objektiv nicht genutzt werden bzw. sind nach deren Wiederfreigabe mit subjektiven Vorbehalten zum potentiellen Ansteckungsrisiko weiterhin belastet gewesen. Ob diese Rahmensetzungen auch auf die individuell empfundene Qualität der Sportanlagen überwirken, kann jedoch mit dieser Form einer eher „großformatigen“ Umfrage nicht verifiziert werden.

Der **Öffentliche Nahverkehr** gehört zu der Infrastrukturleistung, die in der Beurteilung durch die Befragten im Vergleich der 15 teilnehmenden Städte eine relativ starke Ergebnisspreizung aufweist. Während in einer Stadt nur 32 % der Befragten mit dem ÖPNV zufrieden sind, sind es am entgegen gesetzten Rand des Spektrums in einer anderen Stadt 81 % positiver gestimmter Bürgerinnen und Bürger. In Braunschweig wird der Öffentliche Personennahverkehr besser beurteilt als im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte. 70 % der Braunschweiger:innen (58 % im Städtedurchschnitt) sind mit dem ÖPNV zufrieden, 19 % davon „sehr zufrieden“. Explizit unzufrieden zeigen sich 22 % der Braunschweiger Befragten (Städtedurchschnitt: 31 %). Nur rd. 7 % sehen sich nicht in der Lage, das öffentliche Verkehrsangebot zu beurteilen. In der Gesamtbewertung kann das Braunschweiger Angebot unter den

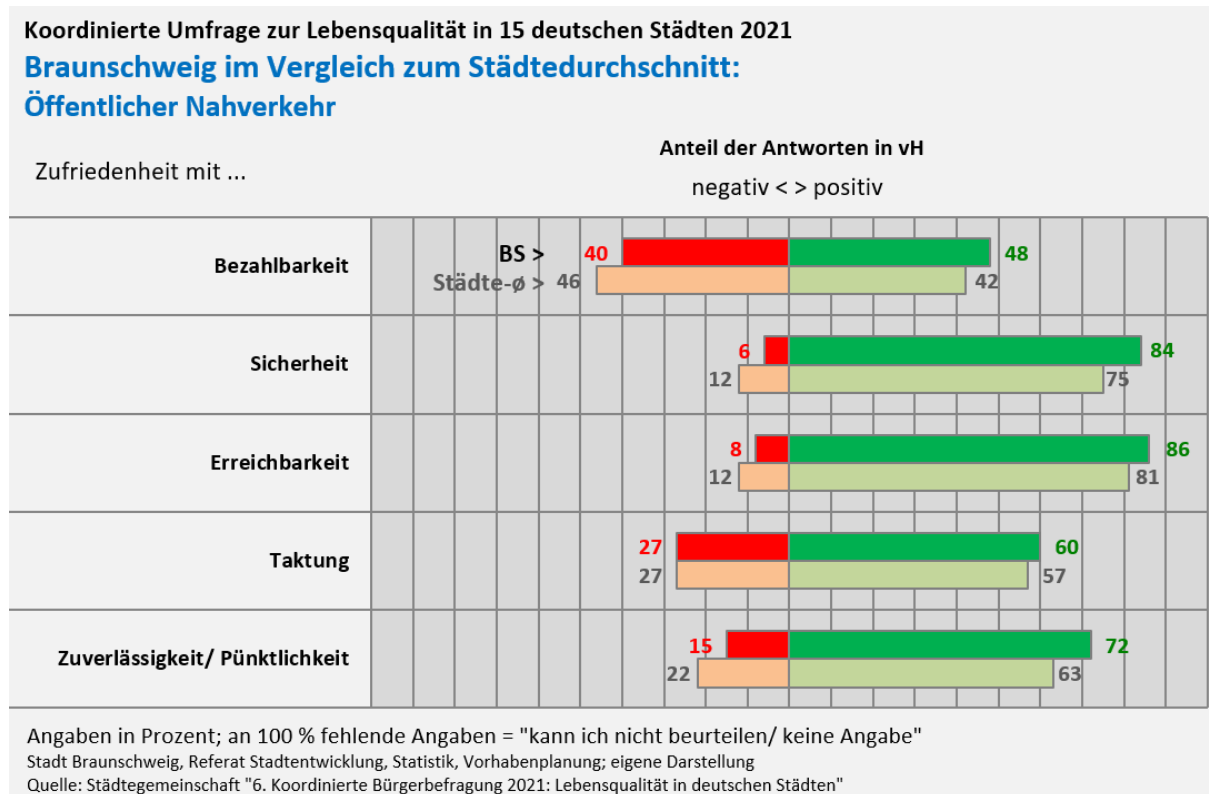
acht Städten der mittleren Einwohnergrößenklasse die drittstärkste Zufriedenheitsquote verzeichnen. Frauen und Männer in Braunschweig beurteilen den Öffentlichen Nahverkehr ähnlich (Frauen: 70 % positiv, 23 % negativ; Männer: 71 % positiv, 21 % negativ). Wird das Umfrageergebnis nach Altersgruppen betrachtet, dann steigt die Zufriedenheit mit dem Lebensalter der Befragten. Während sich von den jüngeren Befragten bis 30 Jahre sowie in der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen jeweils rd. zwei Drittel mit dem ÖPNV zufrieden zeigen, steigt dieser Anteil unter den 50- bis 69-Jährigen auf 73 %. Von den über 70-Jährigen sind 81 % mit dem Braunschweiger ÖPNV zufrieden, 36 % davon sogar „sehr zufrieden“ – eine doppelt bis dreifach höhere Quote als in den jüngeren Altersschichten. Auch von einem weit überwiegenden Anteil der migrantischen Einwohnerschaft wird der ÖPNV als positiv empfunden. Von den 84 % sich positiv Äußernden dieser Befragtengruppe haben sich 40 % sogar „sehr zufrieden“ gezeigt.

Zusätzlich zu der grundsätzlichen Beurteilung des ÖPNV sind die Befragten auch gebeten worden, weitere **Teilaspekte des ÖPNV** individuell einzuschätzen (vgl. Abb. 2):

Knapp die Hälfte (48 %) der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger attestieren dem örtlichen **ÖPNV** das er **bezahlbar** ist. Im Städtedurchschnitt gilt das für 42 % der Befragten. 40 % der Braunschweiger:innen stimmen dem (eher bzw. überhaupt) nicht zu (Städtedurchschnitt 46 %). Bezogen auf die positiven Rückmeldungen liegt Braunschweig in dieser Frage sowohl innerhalb der mittleren Stadtgrößenklasse wie auch im gesamten Teilnehmerfeld in der Spitzengruppe. Die Bezahlbarkeit der Beförderungsleistungen wird von etwas mehr Männern (50 %) als Frauen (47 %) zustimmend positiv beurteilt. Im Altersspektrum der Befragten steigen die diesbezüglichen positiven Einschätzungen des öffentlichen Verkehrsangebotes mit zunehmendem Alter an. Während von den jüngeren Braunschweiger:innen 32 % den ÖPNV bezahlbar finden, sind es bei den über 70-Jährigen 63 %. Deutsche Befragte sowie Personen anderer Nationalitäten sind sich in der Beurteilung einig. Die beiden Gruppen äußern sich zu 48 % bzw. 49 % zustimmend.

Das individuelle **Sicherheitsempfinden der Fahrgäste** ist eine wesentliche Rahmenbedingung für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. In dieser Frage haben die Bürgerinnen und Bürger eine positive Grundhaltung zu der Situation in Braunschweig. 84 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass der ÖPNV sicher ist. Dieser Anteil liegt spürbar über dem Städtedurchschnitt (75 %) und verortet die hiesige Situation im Spitzenfeld aller teilnehmenden Städte. Frauen und Männer beurteilen dieses Kriterium in Braunschweig übereinstimmend positiv (jeweils 84 %). Gestaffelt nach dem Alter der Befragten zeigt sich ein eher uneinheitliches Bild in den mittleren Altersgruppen. Während von den 30- bis unter 50-Jährigen 80 % den ÖPNV als sicher empfinden, sind es bei den 50- bis unter 70-Jährigen 88 %. Die Braunschweiger:innen an beiden Altersrändern repräsentieren mit ihren Einschätzungen hingegen das Gesamtergebnis für ihre Stadt. Befragte mit einer internationalen Staatsbürgerschaft fühlen sich im Braunschweiger ÖPNV ebenfalls sicher. 86 % dieser Befragtengruppe hat sich zustimmend geäußert.

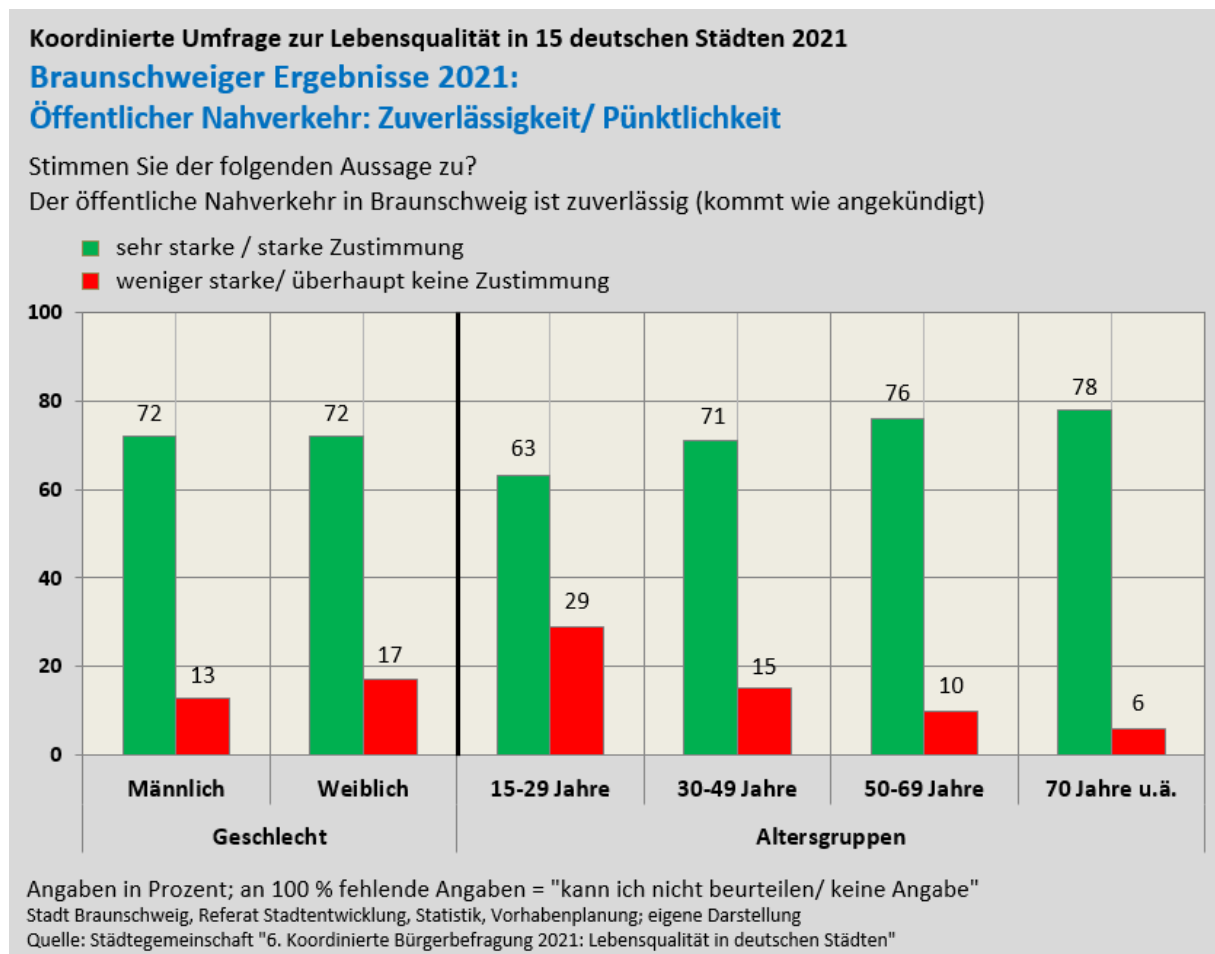
Eine gute **Erreichbarkeit des ÖPNV** ist eine wesentliche Voraussetzung für dessen Nutzung – insbesondere auch durch Personenkreise, die bislang überwiegend andere (Individual-)Verkehrsmittel nutzen und zum Umstieg auf den ÖPNV motiviert werden sollen. Die Aussage, dass der Öffentliche Nahverkehr in Braunschweig „gut zu erreichen“ ist, wird von 86 % der Bürgerinnen und Bürger unterstützt. Im Städtedurchschnitt sagen dies 81 % der Befragten. Unter den Städten der mittleren Stadtgrößenklasse nimmt Braunschweig einen Platz im oberen Drittel ein. Frauen und Männer beurteilen dieses Kriterium gleichermaßen positiv (87 % zu 86 %). Auch über die Altersklassen der Befragten hinweg sind sich die Braunschweiger:innen in ihrer positiven Zustimmungssquote weitgehend einig (85 % bis 89 %). Ebenso zeigen sich unter Berücksichtigung statistischer Unschärfen nur marginale Beurteilungsunterschiede nach Nationalitäten (Deutsche: 86 %, Andere: 90 %).

Abb. 2: Beurteilung zentraler Nutzungskriterien für den Öffentlichen Nahverkehr

Die **Taktfrequenz**, also die Fahrtenhäufigkeit **der öffentlichen Verkehrsmittel** in Braunschweig, wird von 60 % der Befragten positiv gesehen. 27 % stimmen dem nicht zu. Dieses Ergebnis liegt in etwa auf dem Durchschnitt aller beteiligter Städte (57 % zu 27 %). Gleichwohl stimmen in einigen Städten der mittleren Stadtgrößenklasse deutlich mehr Befragte (+10 bis +18 Prozentpunkte) als in Braunschweig der Aussage zu, dass der ÖPNV in ihrer Stadt eine hohe Taktfrequenz hat. In Braunschweig sind etwas mehr Männer als Frauen mit der Taktung von Bussen und Bahnen in ihrer Stadt zufrieden (62 % zu 59 %). Und im Gegensatz zu den älteren Befragten bewertet ein etwas höherer Anteil jüngerer Menschen diesen Aspekt positiv (16- bis 29-Jährige: 63 %; 30- bis 48-Jährige: 58 %; 50- bis 69-Jährige: 60 %; über 70-Jährige: 60 %). Demgegenüber sind zwei Drittel der Bürger:innen nicht deutscher Nationalität mit der Fahrtenfrequenz insgesamt zufrieden.

In Braunschweig wird die **Zuverlässigkeit bzw. Pünktlichkeit der Nahverkehrsmittel** von mehr Menschen als im Städtedurchschnitt positiv bewertet. 72 % der Braunschweiger Befragten haben diese Rückmeldung gegeben. Dies liegt merklich über dem Durchschnitt (63 %) und ist unter den Städten der mittleren Größenklasse die zweithöchste Zustimmungquote. Zugleich ist festzustellen, dass über diese Städte hinweg eine recht starke Spreizung der Ergebnisse zu verzeichnen ist (Zustimmungsquoten zwischen 50 % und 86 %). Während es in Braunschweig keine Urteilsunterschiede zwischen den Geschlechtern gibt (jeweils Zustimmung von 72 % der Befragten), zeigt sich, dass mit steigendem Lebensalter die Zuverlässigkeit des Braunschweiger ÖPNV von mehr Menschen positiv beurteilt wird (vgl. Abb. 3). Eher kritischer sind die jüngeren Befragten (16- bis unter 30-Jährige) eingestellt, auch wenn mit 63 % der befragten Personen noch immer eine Mehrheit zufrieden mit diesem betrieblichen Aspekt ist. Unter den 30- bis 49-Jährigen stimmen bereits 71 % der Aussage zu, dass der öffentliche Nahverkehr in Braunschweig zuverlässig ist. Diese Zustimmungquote steigt unter den 50- bis 69-Jährigen auf 76 % und unter den noch älteren auf 78 % der Befragten. Drei Viertel der Menschen mit einer internationalen Staatsangehörigkeit sind ebenfalls mit der Zuverlässigkeit des hiesigen ÖPNV zufrieden und liegen damit rd. 4 Prozentpunkte über der deutschen Bevölkerung.

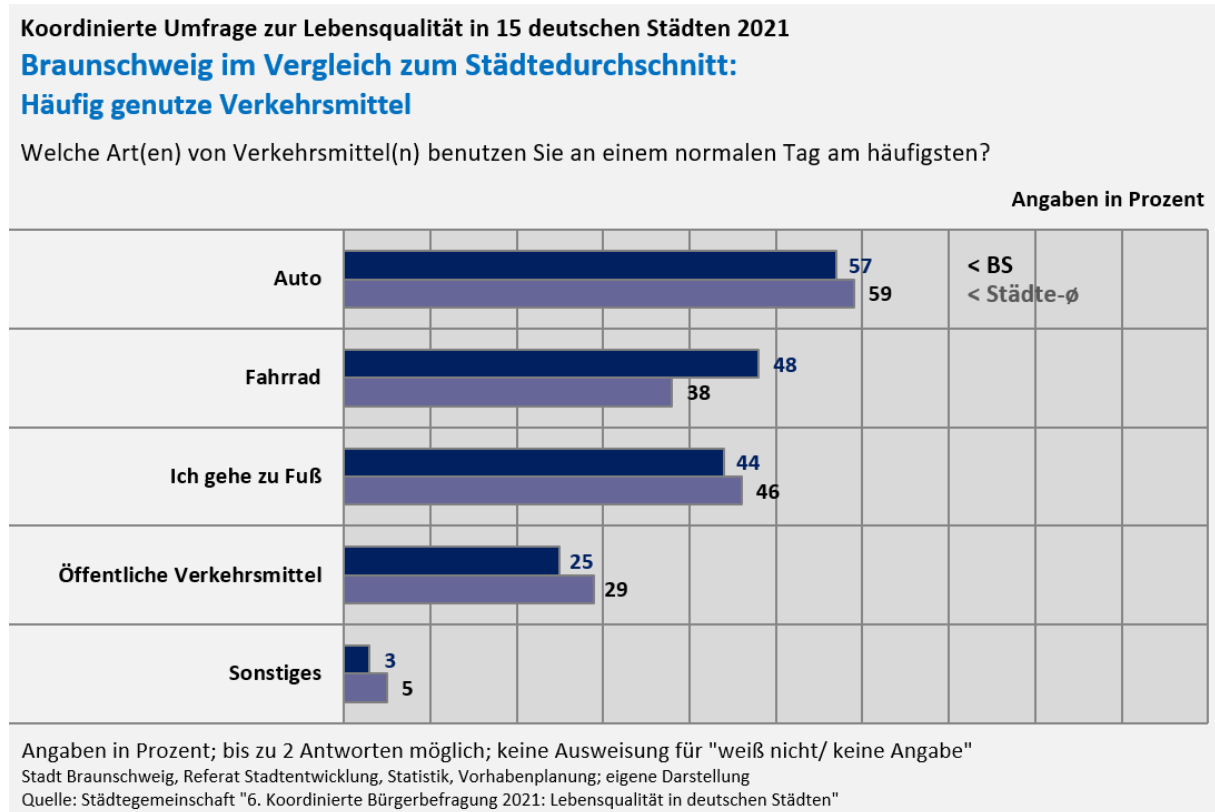
Abb. 3: Beurteilung der Zuverlässigkeit des Öffentlichen Nahverkehrs nach Geschlecht und Alter



Zusätzlich zu den etwas differenzierteren Fragen zum Öffentlichen Nahverkehr sollten die Befragten auch ihre **Verkehrsmittelwahl an einem „normalen Tag“** benennen. Dabei konnten bis zu zwei Verkehrsmittel ausgewählt werden, die von den Personen am häufigsten benutzt werden. Erwartungsgemäß sind z. T. deutliche Unterschiede zwischen den 15 teilnehmenden Städten wahrnehmbar. Die Stadtgröße, ihre Lage in der jeweiligen Region, die Infrastrukturausstattungen, die soziale Zusammensetzung der Stadtgesellschaften sowie die örtlichen und regionalen Wirtschaftsstrukturen - insbesondere deren Wirkung auf Pendlerverflechtungen - beeinflussen die Verkehrsmittelwahl in den einzelnen Städten in erheblichem Maße.

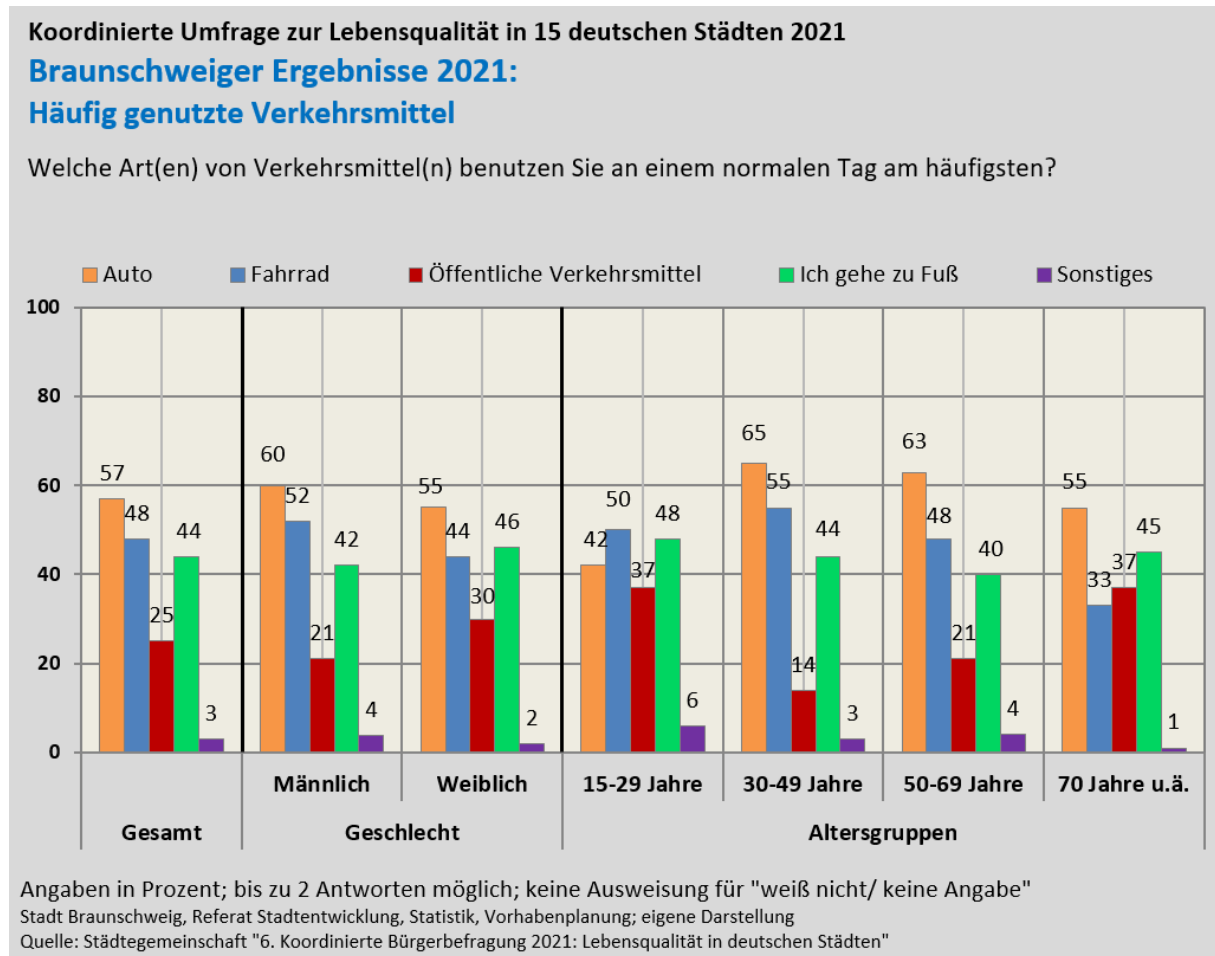
Am häufigsten wird in Braunschweig das **Auto** genutzt. 57 % der Befragten priorisieren dieses Verkehrsmittel (vgl. Abb. 4). Unter Beachtung der statistischen Ergebnisstreuung liegt Braunschweig damit im Städtedurchschnitt (59 %). Eine in Braunschweig oft geäußerte Vermutung, dass die hiesige PKW-Nutzung im Bundesvergleich extrem hoch sei, wird durch diese Umfrage nicht bestätigt. In der Braunschweig zugeordneten mittleren Stadtgrößenklasse (150.000 bis 450.000 Einwohner:innen) sind PKW-Nutzungsquoten zwischen 32 % bis zu 68 % zu registrieren. Mehr Männer als Frauen nutzen in Braunschweig das Auto (60 % zu 55 %). Und es sind die mittleren Altersgruppen, die das Auto als das häufigst genutzte Verkehrsmittel angegeben haben (30- bis 49-Jährige: 66 %, 50- bis 69-Jährige: 63 %). An den Altersrändern der Befragten nutzen die unter 30-Jährigen zu 42 % den PKW und die über 70-Jährigen zu 59 %. Spürbare Unterschiede zeigen sich zwischen Deutschen und Migrant:innen (59 % zu 43 %).

Abb.4: Verkehrsmittelwahl



Das **Fahrrad** ist in Braunschweig äußerst beliebt und von 48 % der Befragten als eines von zwei häufigst genutzten Verkehrsmitteln genannt worden. Damit liegt Braunschweig 10 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt (38 %) und im oberen Drittel der mittleren Stadtgrößenklasse. In dieser variiert die Nennung des Fahrrades zwischen 26 % und 64 %. Auch dieses Verkehrsmittel wird in Braunschweig von mehr Männern (52 %) als Frauen (44 %) genutzt, wobei die Differenz größer ist als beim PKW (vgl. Abb. 5). Nicht überraschend wird das Fahrrad vor allem von jüngeren Befragten häufig genutzt, allerdings sind es die 30- bis 49-Jährigen, die es noch etwas häufiger genannt haben als die unter 30-Jährigen (55 % zu 50 %). Aber auch in der älteren Befragtengruppe (70plus) wird das Fahrrad noch von 33 % der Menschen häufig genutzt. In Braunschweig ist das Velo in der deutschen Bevölkerung beliebter als bei Bürger:innen mit einer internationalen Staatsangehörigkeit (49 % zu 37 %).

Zu Fuß gehen haben in Braunschweig 44 % der Befragten als (eines von zwei) Verkehrsmitteln genannt, das sie besonders häufig nutzen. Diese Größenordnung ist auch im Städtedurchschnitt zu verzeichnen (46 %). In den Großstädten mittlerer Größe gibt es diesbezüglich lediglich eine Stadt, in der mit 64 % der Nennungen der Fußverkehr eine erheblich größere Rolle spielt. Alle anderen Städte bewegen sich zwischen 43 % und 49 % der Nennungen. Die Fußgänger:innen in Braunschweig sind zu einem leicht höheren Anteil weiblich (46 %); Männer haben dieses Verkehrsmittel zu 42 % als häufig nutzend genannt. Wenig überraschend ist für die jüngste Befragtengruppe (16- bis 29-Jährige) zu Fuß gehen ein wichtiges Verkehrsmittel. 48 % haben sich entsprechend geäußert. Auch für 45 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger am oberen Altersrand (70plus) gehört zu Fuß gehen zu den besonders häufig genutzten Verkehrsmitteln. Zwar fallen die beiden mittleren Altersgruppen diesbezüglich etwas ab, allerdings wird diese Verkehrsart noch von 44 % bzw. 41 % der Bürgerinnen und Bürger als von ihnen häufig genutztes Verkehrsmittel genannt. Braunschweiger:innen mit einer nicht deutschen Nationalität erledigen deutlich häufiger als Fußgänger:innen ihre Wege als deutsche Staatsangehörige (51 % zu 43 %).

Abb. 5: Verkehrsmittelwahl nach Geschlecht und Alter

Busse und Stadtbahnen rangieren in Braunschweig hinsichtlich der Nutzungshäufigkeit deutlich hinter PKW, Fahrrad und dem Fußverkehr. Lediglich 25 % der befragten Bürgerinnen und Bürger haben angegeben, den ÖPNV häufig zu nutzen. Damit liegt die hiesige Nutzungsquote nicht nur unter dem Städtedurchschnitt (29 %), sondern auch im unteren Drittel der mittleren Großstädte (Spanne: 20 % bis 42 %). Zwischen Frauen und Männern besteht in Braunschweig ein merkliches Gefälle in der Nutzungshäufigkeit des ÖPNV (30 % zu 21 %). In der Altersschichtung sind es vor allem die jungen und alten Bürger:innen Braunschweigs, die Busse und Bahnen überdurchschnittlich häufig nutzen (16- bis 29-Jährige und über 70-Jährige zu jeweils 37 %). Demgegenüber haben nur 15 % der Befragten zwischen 30 und 49 Lebensjahren angegeben, den Braunschweiger ÖPNV an einem normalen Tag als häufigstes Verkehrsmittel zu nutzen. Aber auch nur ein gutes Fünftel der 50- bis 69-Jährigen hat dieses Verkehrsmittel genannt. Eklatant unterschiedlich ist die von den Befragten genannte Nutzungshäufigkeit auch zwischen Deutschen und Ausländer:innen (23 % zu 48 %).

Wie eingangs beschrieben, kann aufgrund des Methodenwechsels kein direkter Vergleich mit der vorhergehenden Umfrage gezogen werden. Allerdings können die Abstände zwischen dem Braunschweiger Ergebnis zu dem jeweiligen Städtedurchschnitt in den Umfragen 2018 und 2021 hinsichtlich der Verkehrsmittelwahl betrachtet werden, da sie keine Vermischung der Erhebungssystematiken zur Folge haben. Insgesamt ist dabei festzustellen, dass sich die Verkehrsmittelwahl der Braunschweiger:innen im Verhältnis zum Durchschnitt der teilnehmenden Städte zwischen 2018 und 2021 sehr stabil zeigt. Unter Beachtung der statistischen Streuung sind für die Verkehrsmittel PKW, Fahrrad und Fußgängerverkehr die Abstände zu den Städtedurchschnitten etwa gleichgeblieben. Im ÖPNV hat sich die relative Position Braunschweigs leicht verbessert. Während die Nennung des ÖPNV als häufig genutz-

tes Verkehrsmittel durch die Braunschweiger:innen in der Umfrage 2018 noch 7 Prozentpunkte unter dem Städtedurchschnitt lag, ist dieser Anteil 2021 auf 4 Prozentpunkte geschrumpft.

Die **Schulen** sind seit Anbeginn dieser Umfragereihe jene Infrastruktur, die in Braunschweig und den jeweils weiteren teilnehmenden Städten besonders kritisch beurteilt wird - unabhängig von der Befragungsmethodik. Allerdings schlägt sich die diesjährige veränderte Erhebungsmethodik in einem deutlich höheren Anteil derer nieder, die die Schulen nicht beurteilen können oder wollen (43 %). Dieser Anteil hat sich gegenüber 2018 mehr als verdoppelt. Das zeugt von einer hohen Selbstreflexion der Befragten, so dass die geäußerten Zufriedenheits- oder Unzufriedenheitsanteile stärker aus einer direkteren Nähe zum Thema Schule resultieren dürften. Da nur ganz allgemein zum Zufriedenheitsgrad mit „Schulen“ gefragt worden ist, lässt sich daraus jedoch keine tiefergehende Analyse ableiten, ob die Befragten eher z. B. pädagogische Konzepte und Lehrerversorgung vor Augen hatten, oder vielleicht den baulichen Zustand der Schulen und deren technische Ausstattungen. Die erstgenannten Aspekte fallen in den Verantwortungsbereich des Landes Niedersachsen, während die baulich-technische Ausstattung Aufgabe der Stadt Braunschweig ist.

34 % der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger sind mit den Schulen zufrieden, 21 % nicht (vgl. Abb. 6). Diese Werte liegen in etwa auf dem Städtedurchschnitt (36 % bzw. 20 %). In Braunschweig sind etwas weniger Frauen als Männer mit den Bildungseinrichtungen zufrieden (33 % zu 36 %). Über die Altersschichtung der Befragten hinweg sind nur marginale Bewertungsunterschiede zu verzeichnen. Jeweils 35 % der unter 30-Jährigen sowie der 30- bis 49-Jährigen haben sich positiv geäußert. Die 50- bis 69-Jährigen und die über 70-Jährigen liegen mit 34 % bzw. 32 % aber auch auf dem vergleichbaren Niveau. Deutliche Unterschiede zeigt hingegen die Beurteilung durch Deutsche im Vergleich zu Befragten anderer Nationalitäten. Von den Migrant:innen sind 54 % mit den Braunschweiger Schulen zufrieden, von den Deutschen nur 33 %.

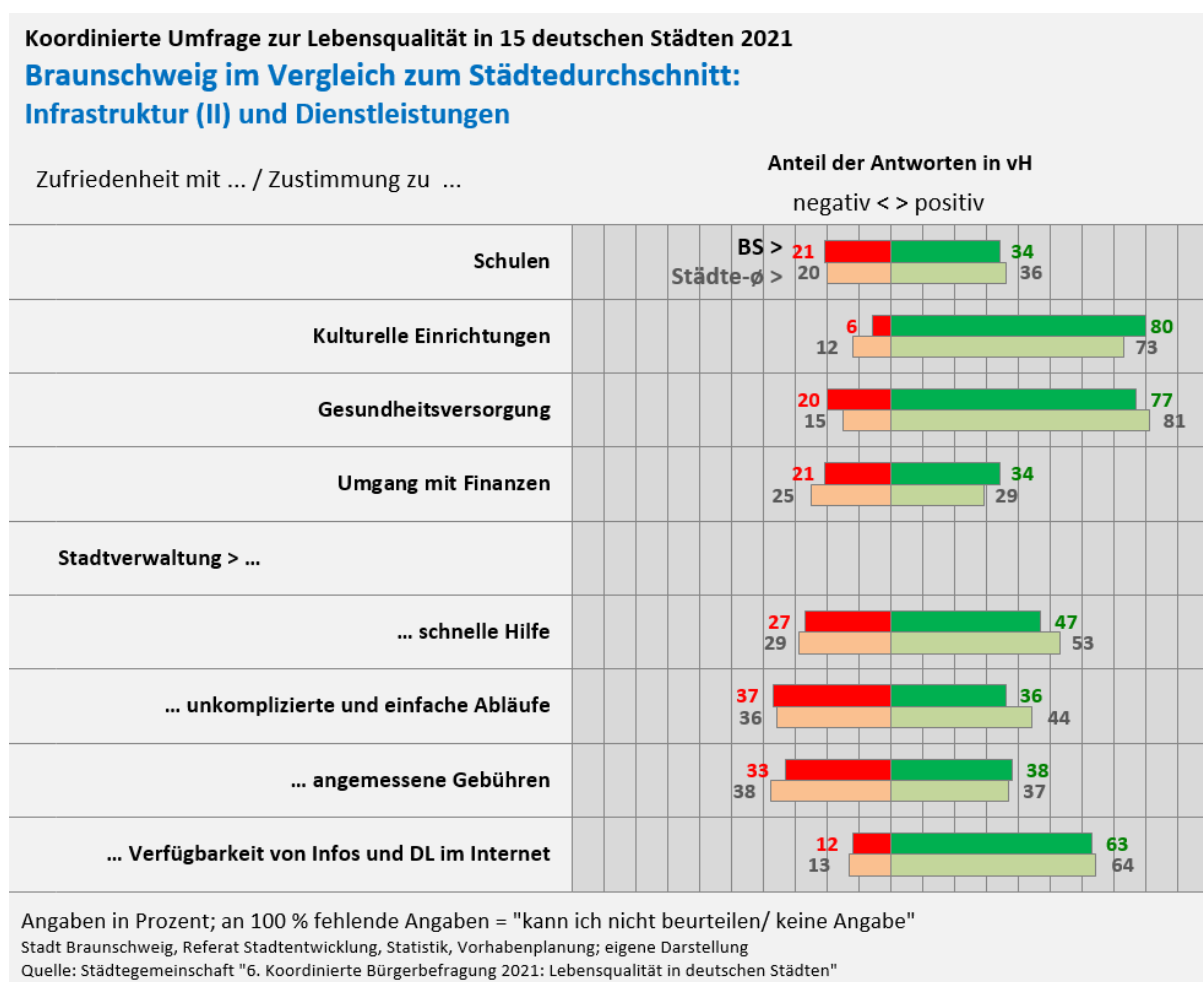
Interessant ist die Beurteilung der Schulen durch die jungen Befragten, die sich noch zu einem großen Teil selbst im Schul- oder Berufsschulsystem befinden dürften. Von den befragten 16- bis 20-Jährigen haben sich nur 5 % nicht imstande gesehen, die Schulen zu beurteilen (zum Vergleich: Braunschweiger Befragte insg. 43 %). Die jungen Menschen sind deutlich positiver zur Braunschweiger Schullandschaft eingestellt als die Gesamtheit der Befragten. 60 % der 16- bis 20-Jährigen haben sich grundsätzlich zufrieden mit den Schulen geäußert. Dies liegt 26 Prozentpunkte über dem Gesamtergebnis. Zugleich ist diese Altersgruppe aber nicht kritiklos - im Gegenteil: 35 % der jungen Befragten haben explizit ihre Unzufriedenheit geäußert. Das liegt 14 Prozentpunkte über dem Braunschweiger Durchschnitt.

Überdurchschnittlich viele Braunschweigerinnen und Braunschweiger zeigen sich mit ihren **Kultureinrichtungen** (z. B. Theater, Museen, Büchereien) zufrieden. Dies haben 80 % der Befragten angegeben. Damit liegt das Braunschweiger Ergebnis 7 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt (73 %) und im oberen Drittel der mittleren Großstädte. Bemerkenswert ist dabei auch der relativ hohe Anteil derer, die sogar „sehr zufrieden“ sind (27 %). Mit den kulturellen Einrichtungen sind in Braunschweig mehr Frauen als Männer zufrieden (82 % zu 77 %). Die jüngeren Braunschweiger:innen bis 20 Jahre sind etwas kritischer eingestellt als die befragte Gesamtheit. 70 % von ihnen haben sich zufrieden geäußert. Das sind 10 Prozentpunkte weniger als im Gesamtergebnis. In den drei höheren Altersgruppen liegt die Zufriedenheitsrate zwischen 80 % und 84 %. Keine Unterschiede gibt es in der Beurteilung durch Deutsche und Migrant:innen. Hier sind 80 % bzw. 78 % mit den Kultureinrichtungen zufrieden.

Die **Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser** wird von gut drei Viertel (77 %) der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger als zufriedenstellend beurteilt. Allerdings liegt dieses Ergebnis 4 Prozentpunkte unter dem Städtedurchschnitt (81 %) und ist unter den mittleren Großstädten (150.000 bis 450.000 Einwohner) zusammen mit einer anderen Stadt das schwächste Zufriedenheitsvotum. Der Abstand zu den Spitzenbewertungen in anderen Städten beträgt 8 bis 9 Prozentpunkte. Die in den vorhergehenden Umfragen bereits seit 2012 festzustellende leicht negative Tendenz in der Zufriedenheit in Braunschweig

scheint sich - unabhängig von der geänderten Umfragemethodik - aber weiter fortgesetzt zu haben. Ob und in wie weit die Corona-Pandemie auf das Umfrageergebnis eingewirkt hat, kann mit dieser Umfrage nicht isoliert beantwortet werden. Deutlich mehr Männer als Frauen beurteilen die Gesundheitsversorgung in Braunschweig als zufriedenstellend (79 % zu 74 %). Während „nur“ 70 % der 30- bis 49-Jährigen zufrieden sind, haben sich die über 70-Jährigen zu 86 % positiv geäußert. Und mehr deutsche als ausländische Befragte sind mit der Gesundheitsversorgung in Braunschweig einverstanden (77 % zu 73 %).

Abb. 6: Zufriedenheit mit Infrastruktur (II) und Dienstleistungen



Zum **Dienstleistungsverhalten der Stadtverwaltung** haben viele Befragte eine eher zurückhaltende Bewertung abgegeben. So sind nur 47 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger der Auffassung, dass ihnen schnell und unkompliziert geholfen wird, wenn sie sich an die Stadtverwaltung Braunschweig wenden (vgl. Abb. 6). Das sind 6 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt der teilnehmenden Städte (53 %) und reicht auch im Feld der mittleren Großstädte nur für das untere Drittel. Lag Braunschweig in den früheren Umfragen noch auf dem jeweiligen Beurteilungsdurchschnitt ist aktuell ein spürbarer Abstand zu verzeichnen. Zwischen Frauen und Männern gibt es in dieser Frage keine Beurteilungsunterschiede (46 % bzw. 47 % positive Nennungen). Besonders kritisch bewerten die jungen Menschen in Braunschweig ihre Stadtverwaltung. Nur 36 % von ihnen haben sich positiv geäußert. Überdurchschnittlich zufrieden zeigen sich hingegen die mittleren Altersgruppen - und hier insbesondere die 50- bis 69-Jährigen - von denen 53 % mit dem Dienstleistungsverhalten der Braunschweiger Stadtverwaltung zufrieden sind. Und auch die Bürgerinnen und Bürger aus anderen Nationen sind deutlich zufriedener als ihre deutschen Mitbürger:innen (63 % zu 45 %).

Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind mit den operativen Gegebenheiten im Verwaltungshandeln alles andere als zufrieden. Nur 36 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die **Abläufe bei der Stadtverwaltung Braunschweig** unkompliziert und einfach zu verstehen sind. 37 % können dem nicht zustimmen und 26 % der Befragten sehen sich nicht im Stande, dies zu beurteilen. Hinsichtlich der positiven Bewertungen liegt Braunschweig nicht nur im Vergleich zum Durchschnittsergebnis der Städte (44 %) deutlich zurück, gemessen an der vorhergehenden Umfrage 2018 ist auch der Rückstand zum Städtedurchschnitt angewachsen. Und auch im Vergleich der acht mittleren Großstädte ist dies das zweitschwächste Beurteilungsergebnis. Das Lebensalter der Befragten hat nur einen marginalen Einfluss auf die Beurteilungen. So schwanken die positiven Rückmeldungen in den vier Altersgruppen zwischen 34 % und 38 %. Allerdings überwiegen bei den beiden mittleren Altersgruppen (30- bis 49-Jährige und 50- bis 69-Jährige) die negativen Bewertungen spürbar (40 % bzw. 44 % der Befragten). Ein großer Unterschied ist jedoch unter den Nationalitäten festzustellen: Bürger:innen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit sind erheblich zufriedener mit den Verwaltungsabläufen als ihre deutschen Mitbürger:innen (59 % zu 34 %).

Die von der Stadtverwaltung geforderten **Gebühren** werden in Braunschweig von 38 % der Befragten als angemessen bewertet. 33 % sehen das Gegenteil. 28 % der Befragten haben sich mit diesem Aspekt noch nicht befasst und sich daher einer Bewertung entzogen. Insgesamt liegt Braunschweig bei den positiven Einschätzungen im Städtedurchschnitt, hat aber mit 33 % eine der geringsten Ablehnungsquoten im gesamten Städtefeld - insbesondere auch unter den mittleren Großstädten. Zwischen den Geschlechtern gibt es in Braunschweig ein deutliches Beurteilungsgefälle. Die weiblichen Befragten zeigen sich zu einem erheblich geringeren Anteil mit den kommunalen Gebühren zufrieden als die Männer (35 % zu 42 %). Während 29 % der jungen Braunschweigerinnen und Braunschweiger unter 30 Jahren die Gebührenhöhen angemessen finden, wird die Gebührenstruktur von den beiden oberen Altersgruppen mit 41 % bzw. 44 % der Befragten mehrheitlich als angemessen bewertet. Und von den Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht deutscher Nationalität sind 56 % damit zufrieden; von den deutschen Befragten hingegen nur 37 %.

Fragen der Digitalisierung haben in den letzten Jahren deutlich an Relevanz gewonnen und die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben diesem Thema nochmals zusätzliches Gewicht verliehen und es beschleunigt. Hier erwarten die Bürgerinnen und Bürger u. a. auch verbesserte Angebote zu **Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung im Internet**. Die Bürgerinnen und Bürger Braunschweigs attestieren ihrer Verwaltung hierbei nur eine mittelmäßige Position. Zwar sind 63 % der Befragten mit den digitalen Angeboten zufrieden - und damit so viele wie im Städtedurchschnitt (64 %) - allerdings gehört dieser Wert zu den schwächeren unter den mittleren Großstädten, die in der Spitze Zufriedenheitswerte von 68 % der Befragten aufweisen. In Braunschweig sind mehr Männer als Frauen mit den digitalen Angeboten zufrieden (65 % zu 61 %). In den drei Altersgruppen bis 70 Jahre herrscht große Einigkeit in der Beurteilung: 66 % bis 67 % dieser Befragten haben eine positive Einschätzung abgegeben. Bei den über 70-Jährigen hingegen wird deutlich, dass digitale Angebote auf eine Bevölkerungsgruppe treffen, die mit diesem Instrumentarium bisher nur wenig bzw. auch gegenwärtig noch wenig vertraut ist. So hat fast die Hälfte (47 %) der Generation 70plus geantwortet, diese Frage nicht beurteilen zu können. Von jenen älteren Bürgerinnen und Bürgern, die Erfahrung in der Nutzung dieser Angebote und Dienste haben, waren 45 % mit den Informationen und Dienstleistungen im Internet zufrieden, 6 % dieser Befragten eher nicht. Knapp drei Viertel (74 %) der Mitbürger:innen nicht deutscher Nationalität zeigen sich bei diesem Thema zufrieden, unter der deutschen Bevölkerung sind es hingegen nur 62 %.

Seit Beginn dieser Umfragereihe haben die Braunschweigerinnen und Braunschweiger ihrer Stadtverwaltung mehrheitlich immer einen **verantwortungsvollen Umgang mit den Finanzmitteln** attestiert. Auch in der aktuellen Umfrage sind 34 % der Befragten mit der Mittelverwendung zufrieden, 21 % haben sich gegenteilig geäußert und 44 % meinen, diesen Sachverhalt nicht beurteilen zu können. Zwar ist der Abstand der Positivquote zum Städtedurchschnitt (29 %) im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage etwas kleiner geworden, aber mit

dem Anteil von 34 % zufriedenen Bürger:innen liegt Braunschweig nach wie vor im Spitzenfeld der mittleren Großstädte wie auch unter den 15 teilnehmenden Städten insgesamt. Zwischen den Geschlechtern gibt es in Braunschweig eine hohe Diskrepanz in der Beurteilung des Umgangs mit den städtischen Finanzen. Während 37 % der Männer dem Finanzmitteleinsatz zustimmend begegnen, sind es nur 31 % der Frauen. Mit steigendem Lebensalter steigt die Zustimmung zur Verwendung der öffentlichen Mittel. Während nur 28 % der unter 30-Jährigen den Mitteleinsatz verantwortungsvoll finden, sind es in den beiden mittleren Altersgruppen 35 % bzw. 36 % der Befragten und unter den über 70-Jährigen 39 %. Die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger mit ausländischer Nationalität sind zu 68 % mit dem Finanzmitteleinsatz zufrieden; hingegen nur 31 % ihrer deutschen Mitbürger:innen.

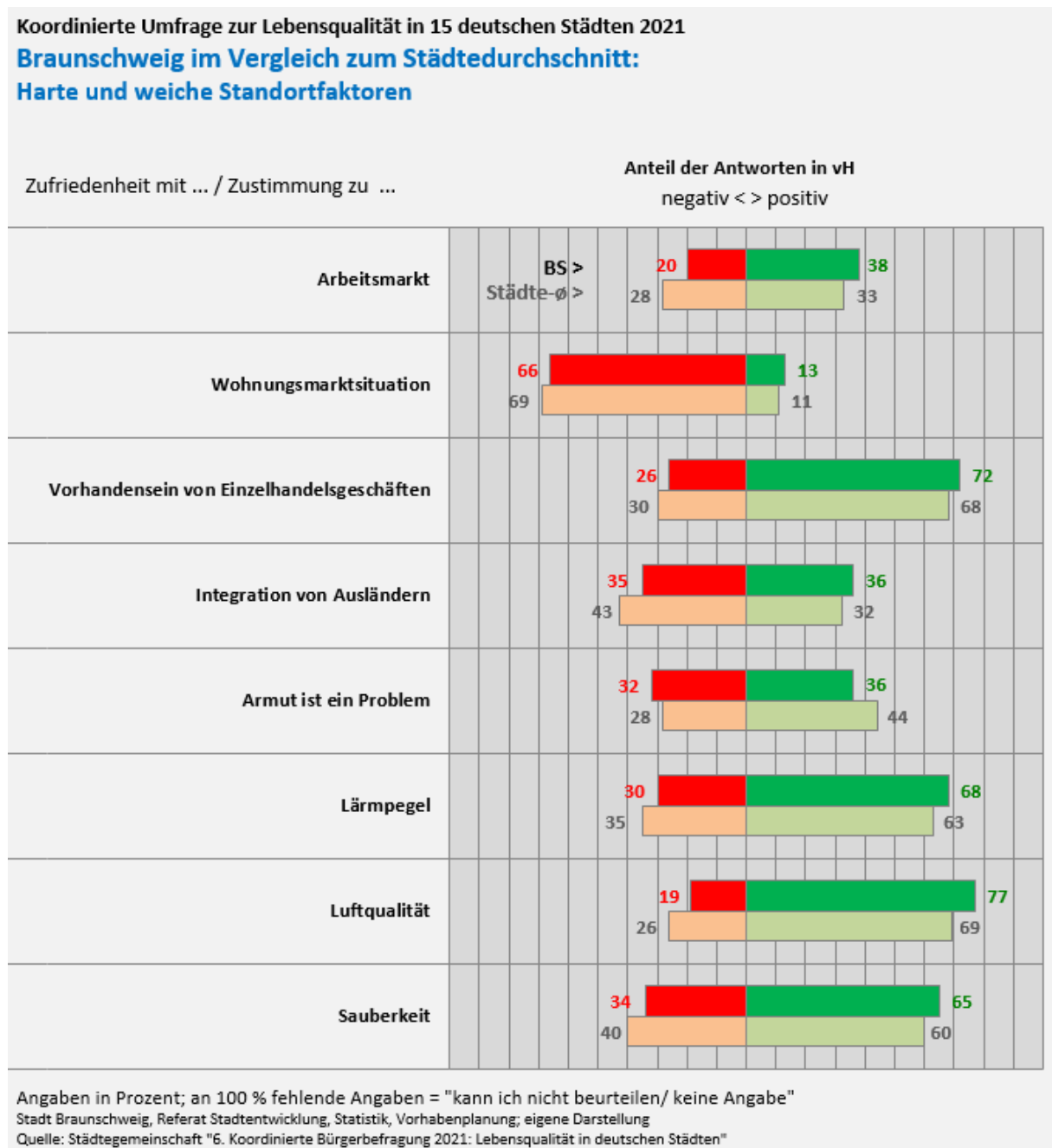
2. Örtliche Gegebenheiten und weiche Standortfaktoren

Ein wesentlicher Faktor für die Ausgestaltung und das Empfinden individueller wie auch städtischer Lebensqualität ist die Sicherstellung der Lebensgrundlagen. Dazu gehört zweifellos auch die Möglichkeit, am Erwerbsleben teilzuhaben. Die befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger haben zum örtlichen **Arbeitsmarkt** eine positive Rückmeldung gegeben. So stimmen 38 % der Befragten der Aussage zu, dass es in Braunschweig einfach sei, „eine gute Arbeit zu finden“ (vgl. Abb. 7). Im Durchschnitt der Städte gilt das nur für 33 % der Befragten. Damit liegt die im Vergleich überdurchschnittlich gute Bewertung des Braunschweiger Arbeitsmarktes in der Spitzengruppe der mittleren Großstädte, wie der teilnehmenden Städte insgesamt. Auch hat sich der Abstand zum Städtedurchschnitt gegenüber den bisherigen Umfragen wieder ins Positive gedreht. Offenbar sind die Menschen in Braunschweig relativ gut durch die ökonomisch schwierige Phase infolge der Pandemie gekommen. Bemerkenswert ist aber auch, dass 42 % der Braunschweiger:innen sagen, diese Frage nicht beurteilen zu können. Dieser relativ hohe Anteil ist interpretatorisch nicht leicht zu fassen. Neben denjenigen, die noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehen, scheint er auch Ausdruck vergleichsweise verlässlicher Erwerbsstrukturen zu sein. Der Braunschweiger Arbeitsmarkt wird von Frauen und Männern deutlich unterschiedlich beurteilt. Während es 42 % der männlichen Befragten einfach finden, in ihrer Stadt eine gute Arbeit zu finden, gilt das nur für 33 % der Frauen. Überdurchschnittlich zustimmend sind die Rückmeldungen der 30- bis 49-Jährigen. Aus dieser weitgehend im Erwerbsleben stehenden Altersgruppe haben sich 50 % der Befragten positiv zum Arbeitsmarkt geäußert. Spürbar zurückhaltender fällt das Urteil der 50- bis 69-Jährigen aus, von denen 36 % meinen, in Braunschweig leicht eine gute Arbeit finden zu können. Die jungen Befragten bis 30 Jahre haben zu 40 % diese Frage zustimmend beantwortet. Die Generation der Rentnerinnen und Rentner hat sich aus dieser Frage herausgehalten. 73 % sagen, dies nicht beurteilen zu können. Mehr ausländische als deutsche Bürger:innen beurteilen die Arbeitssuche in Braunschweig optimistisch (49 % zu 37 %).

In Braunschweig und in den anderen an der Umfrage beteiligten Städten werden die **Wohnungsmärkte** als prekär beurteilt. Im Städtedurchschnitt können sich nur 11 % der Befragten der Aussage anschließen, dass es in ihrer Stadt leicht sei, eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. In Braunschweig sagen dies auch nur 13 %. Damit liegt Braunschweig zwar im Mittelfeld der mittleren Großstädte und auch im gesamten Städtekanon noch im oberen Drittel, allerdings gibt es keinen weiteren Lebensbereich - erst recht keinen so existentiellen -, der die Menschen in allen Städten derartig besorgt. Die Wohnungsmarktsituation in Braunschweig stellt sich für Frauen etwas schwieriger dar als für Männer. So haben nur 11 % der Braunschweigerinnen einen positiven Blick auf die Wohnungssuche. Unter den Männern sind es 14 %. Stark betroffen fühlen sich auch die Befragten zwischen 30 und 50 Lebensjahren, und damit sicher viele junge Familien. In dieser Altersgruppe haben 79 % einen (sehr) skeptischen Blick auf ihre Chancen am Wohnungsmarkt. Und da von ihnen nur 9 % angegeben haben, diese Frage nicht beurteilen zu können, dürften die Einschätzungswerte mit einschlägigen Erfahrungen hinterlegt sein. Unter den 50- bis unter 70-Jährigen ist die Quote derer, die die Wohnungssuche als leicht empfinden, mit 9 % zwar am geringsten, allerdings meint zugleich ein Viertel dieser Befragtengruppe, diesen Umstand nicht beurteilen zu können. In dieser Altersgruppe kann in größerem Umfang eine doppelte Betroffenheit gegeben sein – die eigene Wohnungssuche und vielleicht auch die Wohnungssuche ihrer

Kinder. Ein wenig spiegelt sich dies bei den jüngeren Befragten unter 30 Jahre wider. Mit 20 % positiven, aber auch 65 % kritischen Rückmeldungen, hat diese Altersgruppe einen insgesamt leicht geringer besorgten Blick auf die Wohnungssuche. Ein Viertel dieser Befragten hat aber - vermutlich auch aus noch fehlender eigener Betroffenheit - keine Meinung zu diesem Thema. Für Menschen mit einer internationalen Staatsangehörigkeit stellt sich der Braunschweiger Wohnungsmarkt etwas unkritischer dar als für die deutsche Bevölkerung (32 % zu 11 % positive Rückmeldungen).

Abb. 7: Harte und weiche Standortfaktoren



Die Versorgung mit Gütern des täglichen wie auch des längerfristigen Bedarfes im **Einzelhandel** der eigenen Stadt ist für die Lebensqualität ein wichtiger Pfeiler. 72 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind mit dem Besatz an Einzelhandelsgeschäften insgesamt zufrieden. Damit liegt Braunschweig im oberen Drittel der mittleren Großstädte. Im

gesamten Städtedurchschnitt haben sich 68 % der Befragten positiv geäußert. Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat die zeitweise gravierenden Einschränkungen im Einzelhandel sowie vereinzelte Geschäftsaufgaben infolge der Corona-Pandemie vermutlich eher als singuläres Ereignis gewertet und nicht den Einzelhandelsstrukturen als solchen angelastet. Etwas weniger Braunschweiger Frauen sind mit dem Einzelhandelsbesatz zufrieden als ihre männlichen Pendants (71 % zu 74 %). Und mit zunehmendem Lebensalter sinken die Anteile der zufriedenen Befragten. Während in der Altersgruppe der 16- bis unter 30-Jährigen mit 80 % der Antwortenden weit überdurchschnittlich viele Bürger:innen zufrieden mit dem Braunschweiger Einzelhandelsbesatz sind, sinken die Zufriedenheitsquoten in den nachfolgenden Altersgruppen auf 74 % und 69 % bis auf 66 % in der Altersgruppe 70plus. Von den Befragten mit ausländischer Nationalität zeigen sich 79 % mit der Situation in Braunschweig zufrieden, unter ihren deutschen Mitbürger:innen sind es 72 %.

Hinsichtlich der **Integration von Ausländerinnen und Ausländern** haben die Befragten in Braunschweig ein geteiltes Stimmungsbild geäußert. 36 % meinen, dass die Menschen gut integriert sind, 35 % hingegen nicht. Über alle an dieser Studie teilnehmenden Städte hinweg ist die Einschätzung deutlich pessimistischer. Einer Zustimmungsquote von 32 % der Befragten, stehen 43 % gegenüber, die das für ihre Städte nicht teilen. Im gesamten Teilnehmerfeld gibt es auch nur zwei Städte, in denen die Zustimmungsquote die Ablehnung deutlich überwiegt, bevor Braunschweig mit einem unentschiedenen Votum folgt. In Braunschweig fühlt sich ein weit überdurchschnittlich hoher Anteil der in dieser Frage unmittelbar betroffenen Befragten mit einer internationalen Staatsangehörigkeit offenbar gut integriert. 72 % der Ausländer:innen haben sich zustimmend geäußert. Von der deutschen Bevölkerung sehen dies nur 33 % genauso. Zwar sind weniger Frauen als Männer in Braunschweig der Auffassung, dass die Migrant:innen gut integriert seien (32 % zu 40 %), allerdings ist der Anteil der befragten Frauen, die diese Frage nicht beurteilen können mit 32 % auch deutlich höher als bei den Männern. Aussagekräftiger ist hier, dass beide Geschlechter im gleichen Umfang eine eher pessimistische Einschätzung haben (jeweils 36 % der Befragten). In den beiden jüngeren Altersgruppen blicken jeweils 40 % der Bürgerinnen und Bürger eher positiv auf den Integrationsstand. In den beiden höheren Altersgruppen sind es 31 % und 33 %.

Armut wird von 36 % der Braunschweiger Befragten als Problem in ihrer Stadt benannt. Knapp ein Drittel (32 %) sind hingegen nicht dieser Meinung. Und ebenfalls 32 % meinen, dieses nicht beurteilen zu können. Im Städtedurchschnitt sehen 44 % der Befragten ein Armutsproblem und 28 % eher nicht. Unter den teilnehmenden acht mittelgroßen Großstädten hat das Thema Armut in Braunschweig die mit Abstand geringste Virulenz. In den übrigen Städten dieser Größenklasse sehen zwischen 42 % und 70 % der dortigen Befragten ein Armutsproblem in ihren Lebensorten. In Braunschweiger sehen nominell mehr Frauen als Männer Armut in ihrer Stadt als Problem an (37 % zu 34 %). Durchaus überraschend ist dabei, dass deutlich mehr Frauen (37 %) als Männer (27 %) meinen, die Frage nicht beurteilen können. In der Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen bejahen 42 % der Braunschweiger Bürger:innen ein Armutsproblem. In den übrigen Altersschichten sind es 31 % bis 34 %. Kaum Unterschiede in der Beurteilung des Armutsniveaus gibt es hingegen unter Deutschen und Ausländer:innen (36 % zu 38 %).

Der **Lärmpegel** in Braunschweig wird von einer nennenswerten Mehrheit der Befragten als unproblematisch angesehen. 68 % haben sich positiv geäußert, 30 % negativ. Dieses Stimmungsbild setzt sich auch deutlich vom Städtedurchschnitt ab, in dem sich 63 % zufrieden und 35 % unzufrieden gezeigt haben. Im Feld der mittleren Großstädte liegt Braunschweig zusammen mit einer weiteren Stadt an der Spitze. Die weiblichen und männlichen Befragten in Braunschweig sind sich in der Beurteilung einig. Jeweils 68 % haben sich zufrieden geäußert. Im Gleichklang steht auch das Positivvotum von Deutschen und Ausländer:innen (68 % bzw. 67 %). Zwar gibt es keine massiven Unterschiede in der Lärmbeurteilung nach dem Lebensalter der Befragten (Spanne zwischen 66 % und 71 %), etwas überraschend ist dennoch, dass es die über 70-Jährigen sind, die den höchsten Zufriedenenanteil repräsentieren.

Auch die **Luftqualität** wird von einer überwältigenden Mehrheit der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger geschätzt – 77 % der Befragten sind mit diesem Umweltmedium zufrieden. Damit liegt die Stadt im Spitzenduo unter den mittelgroßen Großstädten. Im Durchschnitt der Städte zeigen sich 69 % der an der Umfrage Teilnehmenden mit den Luftbedingungen zufrieden. In Braunschweig haben etwas weniger Frauen als Männer eine positive Rückmeldung gegeben (75 % zu 79 %). Das Lebensalter der befragten Braunschweiger:innen hat im Wesentlichen keinen Einfluss auf die Beurteilung der Luftqualität. Der Anteil der Zufriedenen ist über die vier Altersgruppen hinweg ziemlich konsistent und liegt im Rahmen von 76 % bis 79 %. Einen Bewertungsunterschied gibt es hingegen zwischen den Nationalitäten. Während 84 % der Bürger:innen mit internationaler Staatsangehörigkeit mit der Luftqualität in Braunschweig zufrieden sind, sind es unter der deutschen Bürgerschaft 77 %.

Der öffentliche Raum, seine Nutzungsmöglichkeiten, sein Erscheinungsbild und der Umgang mit ihm durch die Menschen hat insbesondere auch durch die Corona-Pandemie eine weiter steigende Bedeutung erlangt. In diesem Zusammenhang spielt auch die **Sauberkeit** der öffentlichen Räume eine Rolle. Diesbezüglich ist eine deutliche Mehrheit von 65 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit den Bedingungen in ihrer Stadt zufrieden. Unter den mittleren Großstädten liegt Braunschweig mit an der Spitze (Spanne der Zufriedenheitsquoten: 28 % bis 72 %). Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte sind es 60 % der Befragten. In Braunschweig zeigen sich etwas weniger Frauen als Männer mit diesem Umweltaspekt zufrieden (64 % zu 67 %). Und mit steigendem Lebensalter wird die Einstellung hierzu kritischer – allerdings nicht tiefgreifend. So sinkt der Anteil zufriedener Befragter von 70 % bei den unter 30-Jährigen auf 63 % bei den über 70-Jährigen. Etwas mehr Ausländerinnen und Ausländer als Deutsche sind mit der Sauberkeit in Braunschweig zufrieden (71 % zu 65 %).

3. Persönliche Aspekte der Lebensqualität

Die Einschätzung der eigenen **persönlichen Lebenszufriedenheit** ist zweifellos einer der stärksten Indikatoren für die gefühlte Lebensqualität in Braunschweig wie auch in den anderen Städten. In dieser Hinsicht haben sich die Befragten in allen teilnehmenden Städten übereinstimmend positiv geäußert. Im Städtedurchschnitt sind 89 % der Menschen mit dem Leben, das sie führen, zufrieden. In Braunschweig haben 90 % der Befragten eine solche Rückmeldung gegeben (vgl. Abb. 8) und 40 % von ihnen haben sich sogar in die höchste Antwortkategorie „sehr zufrieden“ eingeordnet. Dieser Wert liegt in den Top 3 des gesamten Städtefeldes. Ebenso viele Braunschweigerinnen (89 %) wie Braunschweiger (91 %) sind mit ihrem Leben zufrieden (Die geringe nominelle Differenz liegt im Spektrum der statistischen Zufälligkeit). Und je älter die Menschen sind, desto höher ist der Anteil der Zufriedenen. Von den unter 30-Jährigen haben 86 % eine gute bis hohe Lebenszufriedenheit geäußert. Dieser Anteil steigert sich in den beiden nächsten Altersgruppen auf 87 % bzw. 93 %. Und mit 96 % zeigt sich ein noch höherer Anteil in der Generation 70plus mit seiner Lebensführung in Braunschweig zufrieden. Zwar ist auch der weit überwiegende Teil der Ausländerinnen und Ausländer mit seiner persönlichen Lebensführung zufrieden (85 %), dennoch liegt dieser Anteil spürbar unter der entsprechenden Rückmeldung der Deutschen (91 %). Diese etwas verhaltenere persönliche Einschätzung unter der ausländischen Bevölkerung im Vergleich zu ihren deutschen Mitbürger:innen ist nur bei wenigen Fragen feststellbar und betrifft im Wesentlichen sozio-ökonomische Einflussfaktoren der Lebensqualität wie z. B. berufliche, finanzielle und wohnbezogene Aspekte (s. u.).

Die **finanzielle Situation des eigenen Haushaltes** wird von 83 % der Braunschweiger Befragten als zufriedenstellend beurteilt (Städtedurchschnitt: 80 %). Davon haben 36 % sogar mit „sehr zufrieden“ geantwortet. Insgesamt wird die finanzielle Sicherheit in keiner der anderen teilnehmenden Städte von einem höheren Personenanteil positiv beurteilt. Ein wahrnehmbares Gefälle ist in Braunschweig zwischen den Geschlechtern zu verzeichnen. Während 85 % der befragten Männer mit der finanziellen Situation ihres Haushaltes zufrieden sind, können sich dem nur 80 % der Frauen anschließen. Die Zufriedenheit mit der eigenen

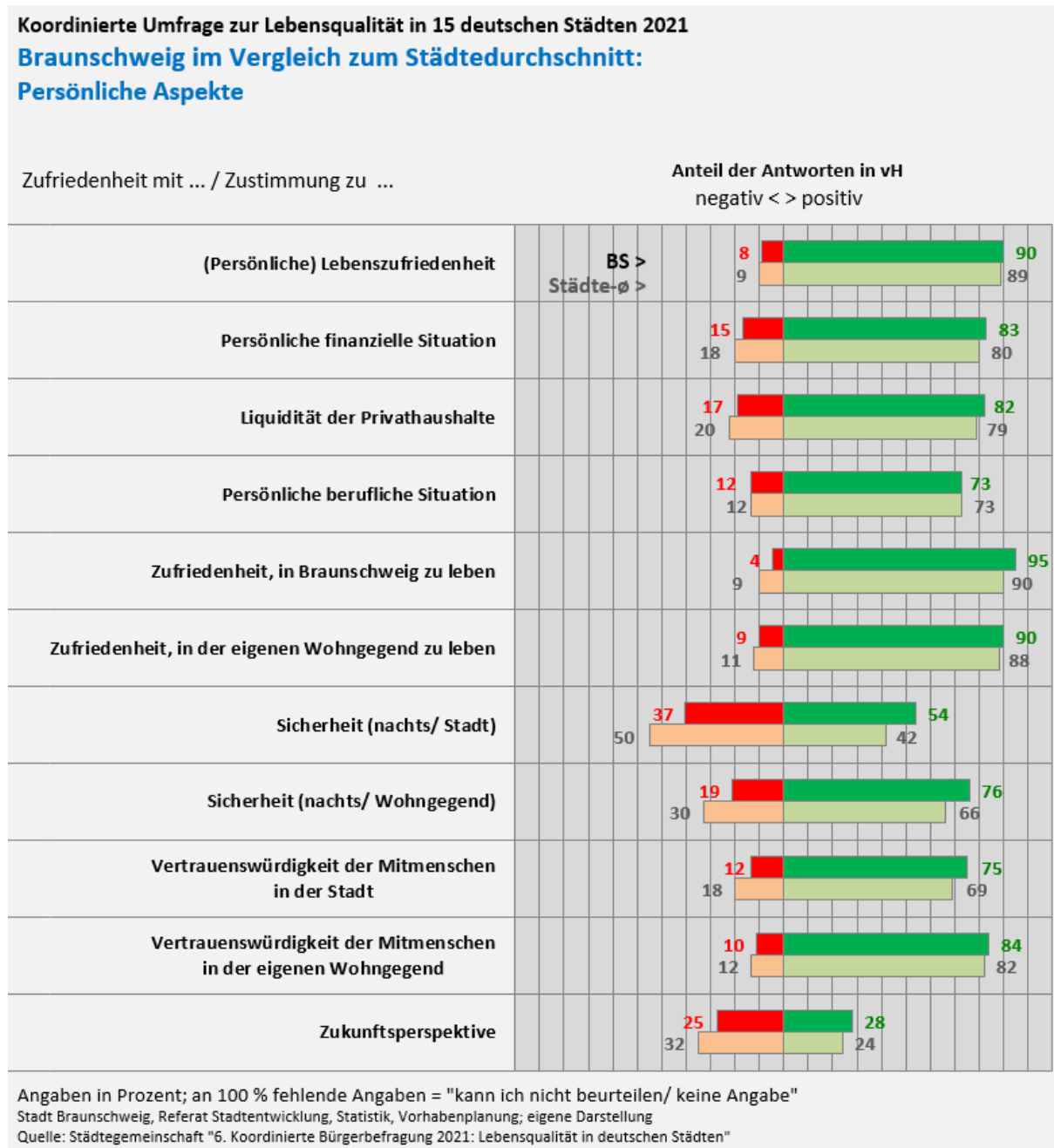
finanziellen Situation nimmt mit ansteigendem Lebensalter zu. Aus der jungen Generation der unter 30-jährigen Braunschweiger:innen sind 86 % mit ihren finanziellen Möglichkeiten zufrieden. Bei den über 70-Jährigen sind es bereits 96 % der Befragten. In der Altersgruppe, die sehr stark durch Familiengründung und –erweiterung gekennzeichnet ist (30 bis 49 Jahre), sind hingegen „nur“ 87 % mit ihrer finanziellen Situation zufrieden. Auch ein etwas geringerer Anteil von Menschen mit einer ausländischen Nationalität als ihre deutschen Mitbürger:innen fühlt sich finanziell ausreichend gesichert (85 % zu 91 %).

Die gute finanzielle Situation der großen Mehrheit der Braunschweigerinnen und Braunschweiger spiegelt sich entsprechend auch in der **Liquidität der Privathaushalte** wider. Auf die Frage, ob sie in den vergangenen 12 Monaten Schwierigkeiten hatten, am Monatsende Rechnungen bezahlen zu können, haben 82 % der Befragten dies verneint („nahezu nie“ bzw. „nie“). Davon haben 64 % „nie“ Bezahlprobleme gehabt. Beides sind Bestwerte im Vergleich der mittleren Großstädte und liegen demzufolge auch über dem gesamten Städte-durchschnitt, in dem 79 % der Befragten seltene oder keine Liquiditätsprobleme angegeben haben. In Braunschweig haben mehr Männer als Frauen auch am Monatsende keine finanziellen Engpässe (85 % zu 78 %). Unter der jüngeren Bevölkerung (unter 30 Jahre) gilt dies für etwa drei Viertel der Befragten (76 %). Bei den über 70-Jährigen kennen 89 % Bezahlprobleme nicht. Auch in den beiden Altersgruppen, die weitgehend im Erwerbsleben stehen und zugleich auch höhere Anteile von Mehrpersonenhaushalten repräsentieren, stellen Rechnungen am Monatsende für die Mehrheit der Befragten kein Problem dar. 83 % der 30- bis 50-Jährigen und 80 % der 50- bis 70-Jährigen haben sich dahingehend geäußert. Für die in Braunschweig lebenden Ausländerinnen und Ausländer gilt das nur bedingt. Zwar haben auch in dieser Bevölkerungsgruppe 73 % der Befragten keine Liquiditätsschwierigkeiten, das sind allerdings 10 Prozentpunkte weniger als unter deutschen Staatsangehörigen (83 %).

Die **persönliche berufliche Situation** ist als wichtige Rahmenbedingung für eine finanzielle Sicherheit und in Teilen auch für die Selbstverwirklichung ein wesentlicher Aspekt individueller Lebensqualität. In Braunschweig wie auch im Städtedurchschnitt sind jeweils 73 % der Befragten mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. In den vorhergehenden Befragungen - unter einer anderen Erhebungsmethodik (s. ob.) - ist die diesbezügliche Zufriedenheitsquote der Braunschweiger:innen immer unterdurchschnittlich zum Städtedurchschnitt verlaufen. Insofern scheint sich die Berufssituation der Menschen in Braunschweig aktuell etwas verbessert zu haben. Dies gilt jedoch nicht in gleichem Umfang für Frauen und Männer. Während nur 69 % der weiblichen Befragten mit ihrer persönlichen beruflichen Situation zufrieden sind, sind es bei den Männern 78 %. In der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen, die wesentlich auch durch Berufsaufstiege gekennzeichnet ist, zeigen sich 83 % der Braunschweiger Befragten mit ihrer Berufssituation zufrieden. Dies hebt sich deutlich von den beiden anderen Altersgruppen ab, die z. T. noch am Beginn bzw. eher schon am Ende ihrer Berufsbiographie stehen. So haben von den unter 30-Jährigen 74 % eine positive Rückmeldung gegeben und von den 50- bis unter 70-jährigen Befragten 77 %. Von den über 70-Jährigen sind 51 % beruflich zufrieden, wobei diese Form der Umfrage keine Rückschlüsse darüber erlaubt, ob die antwortenden Personen - obwohl im gesetzlichen Rentenalter - freiwillig weiter erwerbstätig sind oder weil sie sich eventuell ökonomisch dazu gezwungen sehen. 41 % dieser Befragtengruppe hat sich in der Frage der persönlichen beruflichen Situation einer Beurteilung enthalten. Ein spürbares Gefälle gibt es auch zwischen Deutschen und Ausländer:innen. Während sich 74 % der deutschen Befragten beruflich wohl fühlen, sind es unter internationalen Bürgerinnen und Bürgern nur 67 %.

Braunschweig ist als Lebensort äußerst beliebt. 95 % der Befragten haben angegeben, zufrieden damit zu sein, in der Stadt zu leben. Dies ist nicht nur unter den mittleren Großstädten der zweithöchste Wert, sondern auch im gesamten Städtefeld. Aber auch im Städtedurchschnitt sind 90 % der Bürger:innen mit ihren jeweiligen Lebensorten zufrieden. In Braunschweig fühlen sich Frauen und Männer (95 % bzw. 96 %) sowie Deutsche und Migrant:innen (jeweils 95 %) in ihrer Stadt gleichermaßen wohl. Auch die jungen und mittleren Altersgruppen haben eine konsistente Rückmeldung hierzu gegeben (Zufriedenheitsquote: 93 % bis 95 %). Die Generation 70plus sticht aber dennoch etwas hervor, in dem 99 % dieser Befragten angegeben haben, gern in ihrer Stadt zu leben.

Abb. 8: Persönliche Aspekte der Lebensqualität



Grundsätzlich ist eine überwältigende Mehrheit der Braunschweigerinnen und Braunschweiger auch mit ihrer **engeren Wohngegend** zufrieden. 90 % der Befragten haben sich dahingehend positioniert. Das liegt knapp über dem Städtedurchschnitt (88 %) und in der Spitzengruppe der mittleren Großstädte (150.000 bis 450.000 EW). In Braunschweig fühlen sich etwas mehr Männer als Frauen in ihrem Wohnquartier wohl (92 % zu 88 %). Und die Zufriedenheit steigt mit zunehmendem Lebensalter. Bezogen auf die vier Altersgruppen² steigt die Zufriedenheitsquote von 86 % über 89 % und 92 % bis auf 94 % bei den über 70-Jährigen. Ein merkliches Gefälle zeigt sich unter Deutschen und Ausländer:innen. Von Letzteren sind 82 % mit ihrer unmittelbaren Wohngegend zufrieden, während es 91 % der Deutschen sind.

² 16 bis unter 30 Jahre, 30 bis unter 50 Jahre, 50 bis unter 70 Jahre, 70 Jahre und älter

Die subjektiv empfundene **Sicherheit bei Nacht** ist ein zentraler Faktor für die eigene Bewertung von Lebensqualität insgesamt. Dabei ist es interessant zu sehen, dass sich das Sicherheitsgefühl der Befragten deutlich verändert, je nachdem, ob sie ihren Blick auf die **Stadt** oder ihr **Wohnquartier** richten. Bezogen auf die Gesamtstadt fühlen sich 54 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger nachts sicher. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Städtedurchschnitt (42 %) und ist der zweithöchste Wert unter den mittleren Großstädten bzw. der dritthöchste im gesamten Feld der 15 teilnehmenden Städte. Im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage ist die positive Differenz zum Städtedurchschnitt merklich angestiegen. Eklatant unterschiedlich wird das Sicherheitsgefühl in Braunschweig jedoch von Frauen und Männern beurteilt. Nur 42 % der befragten Frauen fühlen sich sicher, wenn sie sich bei Dunkelheit in der Stadt bewegen. Bei den Männern beträgt dieser Anteil 65 %. In der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen haben 65 % der Befragten keine Sicherheitsbedenken geäußert – mehr als doppelt so viele wie in der ältesten Bevölkerungsgruppe (31 %). Und erheblich mehr Bürger:innen mit einer internationalen Staatsangehörigkeit fühlen sich in Braunschweig in der Dunkelheit sicher als ihre deutschen Mitbürger:innen (66 % zu 53 %).

Im unmittelbaren Wohnumfeld steigt der Anteil der Befragten, die sich dort nachts sicher fühlen sprunghaft an. 76 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger haben dies angegeben (Städtedurchschnitt: 66 %). Das ist der höchste Anteil unter den mittleren Großstädten und der zweithöchste im gesamten Städtefeld. Aber auch im eigenen Quartier fühlen sich nur gut zwei Drittel (69 %) der Braunschweiger Frauen auf ihren Wegen bei Dunkelheit sicher (Männer: 83 %). Zwischen den Nationalitäten sind hingegen keine Beurteilungsunterschiede festzustellen. Ebenso viele Deutsche wie Ausländer:innen (76 % bzw. 77 %) verspüren keine Angst, wenn sie sich bei Dunkelheit in ihrer Wohngegend bewegen. Der Anteil der über 70-jährigen Befragten, die sich sicher fühlen, verdoppelt sich auf 58 % im Vergleich zu deren gesamtstädtischer Beurteilung. Die Anteile der jungen und mittleren Altersgruppen mit einem guten Sicherheitsgefühl pendeln um +/- 80 % der Befragten.

Das generelle Sicherheitsgefühl ist relativ eng verknüpft mit dem **Vertrauen in die Mitmenschen**. In Braunschweig haben 75 % der Befragten die Rückmeldung gegeben, dass sie den Menschen in ihrer Stadt im Allgemeinen trauen (vgl. Abb. 8). Dieses relativ hohe Maß an Grundvertrauen liegt deutlich über dem Städtedurchschnitt (69 %) und im oberen Drittel der acht teilnehmenden mittleren Großstädte (Ergebnisspreizung: 54 % bis 82 %). Ein geringer, wenngleich wahrnehmbarer Unterschied besteht in der Bewertung durch die Geschlechter. Mehr Männer als Frauen (78 % zu 73 %) trauen grundsätzlich den Menschen in Braunschweig. Und mit steigendem Lebensalter nimmt dieses Vertrauen in die Mitmenschen tendenziell zu. 73 % der jungen Befragten, 76 % bzw. 75 % in den mittleren Altersgruppen und 79 % der über 70-Jährigen haben sich entsprechend geäußert. Die Nationalität macht in dieser Frage keinen Unterschied: 76 % der deutschen und 73 % der ausländischen Befragten vertrauen den Menschen in Braunschweig.

In der eigenen Wohngegend steigt - analog des empfundenen Sicherheitsgefühls - in allen Städten auch das Vertrauen in die Mitmenschen spürbar an. In diesem engeren Lebensumfeld vertrauen 84 % der Braunschweiger:innen ihren (un-)mittelbaren Nachbarn. Im Städtedurchschnitt sind es 82 % der Befragten. Ebenso wie auf gesamtstädtischer Ebene bleiben auch in den Nachbarschaften mehr Frauen als Männer skeptisch gegenüber ihren Mitmenschen. Die entsprechenden „Vertrauensquoten“ betragen 81 % bzw. 86 %. In der altersstrukturellen Betrachtung stechen die jungen Braunschweigerinnen und Braunschweiger gegenüber allen anderen Altersgruppen etwas heraus. Während „nur“ 79 % der 16- bis unter 30-Jährigen den Menschen in ihrem Wohnquartier trauen, sind es in den anderen drei Altersschichtungen jeweils 85 %, die sich hierzu positiv positioniert haben. Etwas überraschend klafft zwischen Deutschen und Bürger:innen anderer Nationalitäten in dieser Frage eine etwas größere Lücke als auf gesamtstädtischer Betrachtungsebene. So trauen 78 % der Ausländer:innen den Menschen in ihrem engeren Lebensumfeld; unter den Deutschen sind es 84 %.

In allen an der Umfrage teilnehmenden 15 Städten wird die **Zukunftsperspektive** äußerst verhalten beurteilt. So glauben in Braunschweig nur 28 % der Bürger:innen, dass es „in den

nächsten fünf Jahren ... angenehmer [sein wird], in Braunschweig zu leben“ - so die Fragestellung. Im Städtedurchschnitt sehen 24 % der Befragten eine positive Zukunft. Auch im unmittelbaren Vergleich sind die Braunschweiger:innen deutlich optimistischer als die meisten anderen Befragten. Nicht nur liegt die Braunschweiger Positivquote in den Top 3 unter allen 15 Städten, darüber hinaus gibt es auch nur zwei weitere Städte, in denen sich wie in Braunschweig mehr Befragte positiv als negativ zu ihrer Zukunftsperspektive geäußert haben. Es sind in besonderem Maße Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit einer Zuwanderungsgeschichte, die für sich eine gute Zukunft in ihrer Stadt sehen. 50 % dieser Befragtengruppe hat sich dahingehend geäußert, während lediglich 26 % ihrer deutschen Mitbürger:innen diese Erwartung teilen. Spürbare Unterschiede sind auch im Antwortverhalten von Frauen und Männern festzustellen. Nur 23 % der weiblichen Befragten erwarten, dass sie in fünf Jahren ein angenehmeres Leben in Braunschweig führen werden, während 33 % der Männer diese Erwartungshaltung haben. Auch in der Altersschichtung ist eine Zweiteilung festzustellen: Die jüngeren Befragten bis 30 Jahre sowie die 30- bis unter 50-Jährigen haben zu etwas höheren Anteilen (29 % bzw. 33 %) positive Zukunftserwartungen als die 50- bis unter 70-Jährigen bzw. die Generation 70plus (jeweils 25 %).

Diese Themen bewegen die Braunschweigerinnen und Braunschweiger in besonderem Maße

Zum Abschluss des allgemeinen Umfrageteils sollten die Befragten die aus ihrer Sicht drei wichtigsten Themen für ihre Stadt benennen. Sie konnten dabei aus zehn vorgegebenen Kategorien auswählen (vgl. Abb. 9).

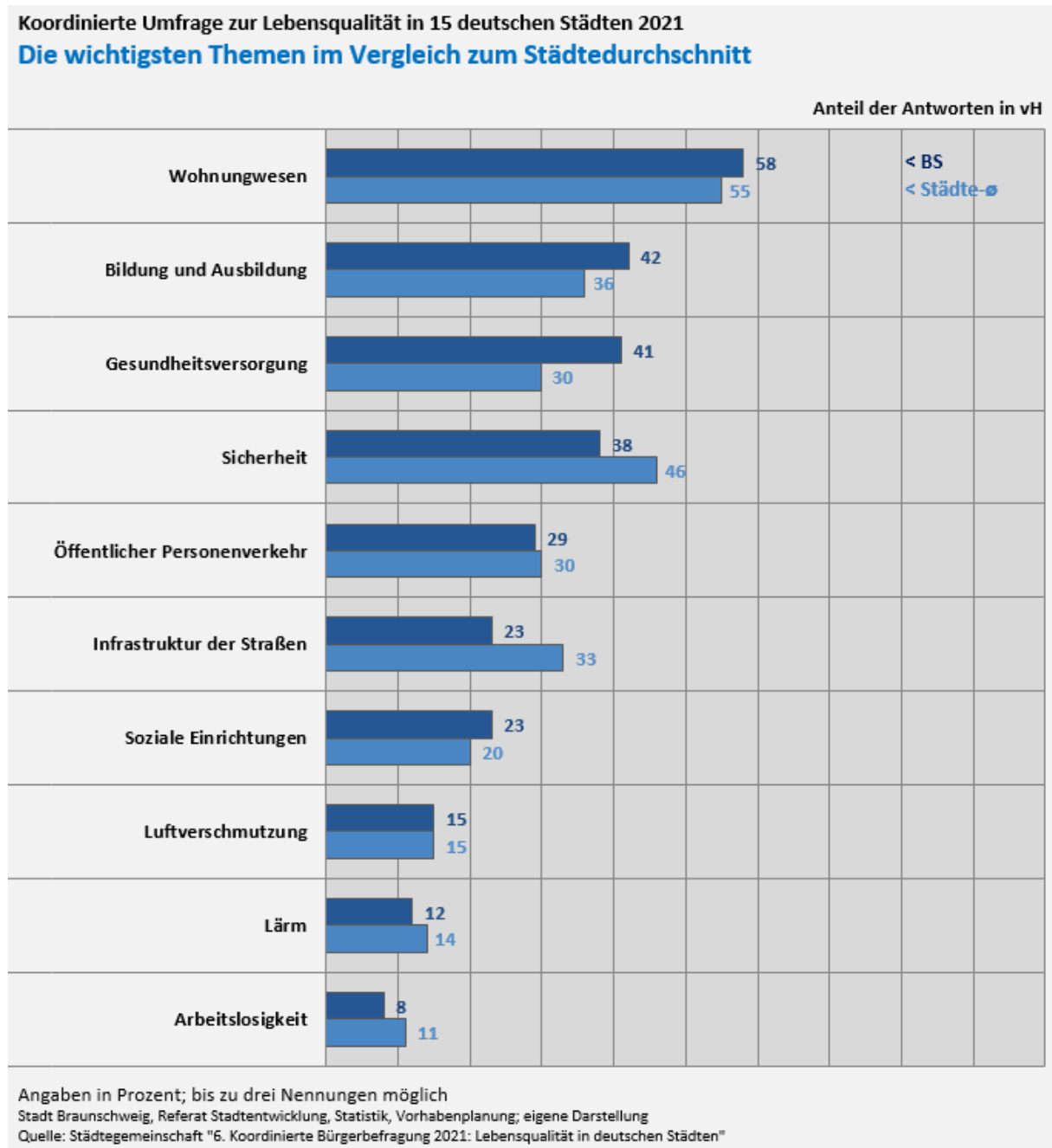
Wohnungswesen

Das „Wohnungswesen“ haben 58 % der Befragten als eines der drei wichtigsten Themen für Braunschweig benannt. Unter den mittleren Großstädten haben in nur einer Stadt noch mehr Befragte dieses Thema als drängendes Problem benannt. Im gesamten Städtedurchschnitt sind es 55 % der Befragten. In Braunschweig haben etwas mehr Frauen als Männer Fragen des Wohnungsmarktes als eines von drei Topthemen hervorgehoben (61 % zu 57 %) und in der Altersschichtung sind es mit deutlichem Abstand die 30- bis unter 50-Jährigen. Für 71 % dieser Braunschweiger:innen, die sich oftmals in der Phase von Familiengründung und Familienerweiterung befinden, ist die Wohnraumversorgung ein äußerst wichtiges kommunales Thema. Unter den jüngeren Befragten bis 30 Jahre sowie in der Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen sind es knapp unter 60 %. Weniger relevant ist dieser Themenkomplex für die über 70-Jährigen (38 %). Und mehr deutsche als ausländische Bürger:innen sehen eine hohe kommunale Relevanz in der Wohnraumfrage gegeben (59 % zu 48 %).

Bildung und Ausbildung

In keiner anderen Stadt des gesamten Städtefeldes wird das Thema Bildung und Ausbildung so hoch gewertet wie in Braunschweig. 42 % der Befragten haben es unter die Top 3 gesetzt (Städtedurchschnitt: 36 %). Frauen und Männer sind sich diesbezüglich relativ einig (44 % zu 41 %). Wenig überraschend sind es in der Altersschichtung die jungen Menschen, die sich oftmals in ihrer Erstausbildung oder dem Berufseinstieg befinden, und das Thema entsprechend hoch gewichten (48 %). Mindestens ebenso wichtig ist dieser Themenkomplex für die 30- bis unter 50-Jährigen, die in zweifacher Hinsicht betroffen sein können. Sie haben einerseits die Ausbildung ihrer Kinder im Blick und daneben die Notwendigkeit ihrer eigenen (beruflichen) Fortbildung. Daher überrascht es nicht, dass 50 % dieser Altersgruppe diesem Thema eine sehr hohe Bedeutung beimisst. Zwischen den Nationalitäten ist ein leichter Bewertungsunterschied festzustellen. Für 43 % der deutschen Staatsangehörigen und 37 % der Befragten mit einer internationalen Staatsangehörigkeit sind Bildung und Ausbildung von hoher Relevanz.

Abb. 9: Die wichtigsten Themen in Braunschweig aus Sicht der Befragten

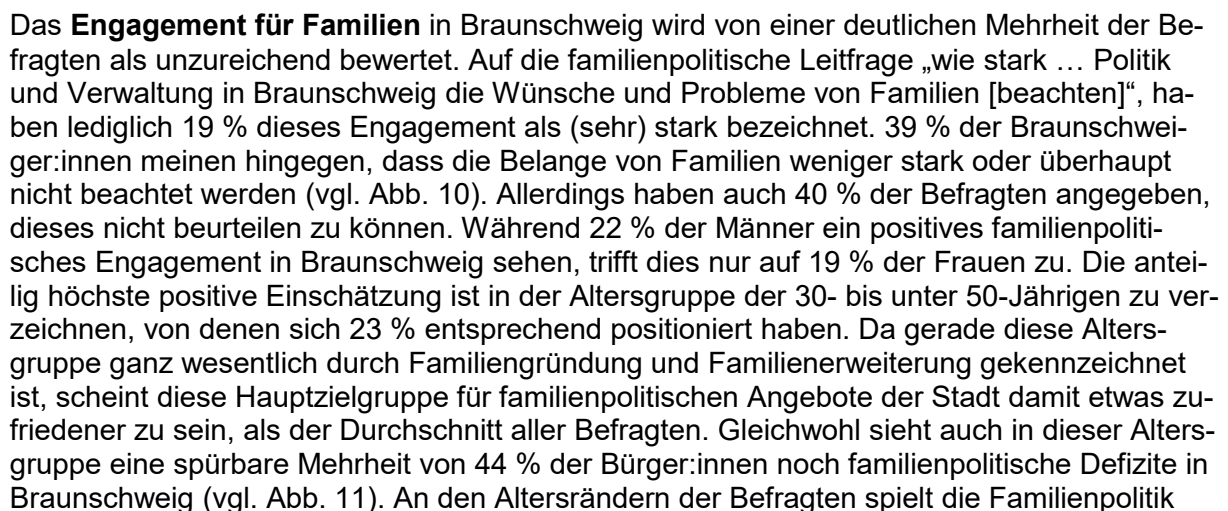


Gesundheitsversorgung

Ein besonderes Gewicht legen die Braunschweigerinnen und Braunschweiger auch auf ihre Gesundheitsversorgung. Für 41 % der Befragten gehört dieser Bereich zu den drei wichtigsten Themen in ihrer Stadt. Dieser Anteil liegt nicht nur deutlich über dem Städtedurchschnitt von 30 %, sondern ist unter den 15 teilnehmenden Städten auch der höchste. Besonders hoch ist der Anteilvorsprung Braunschweigs unter den mittleren Großstädten (Spanne: 9 bis 22 Prozentpunkte). Dass die Corona-Pandemie Treiber dieses Ergebnisses ist, kann nur vermutet werden. Dafür spricht jedoch, dass Braunschweig beim Thema Gesundheitsversorgung in der letzten Umfrage 2018 noch auf dem Städtedurchschnitt lag. Etwas mehr Frauen als Männer werten diesen Infrastrukturbereich als einen der drei wichtigsten (44 % zu 38 %). Und mit zunehmendem Alter steigt wenig überraschend auch dessen Bedeutung kontinuierlich an. In der Altersgruppe 70plus dürfte die persönliche Betroffenheit am höchsten sein,

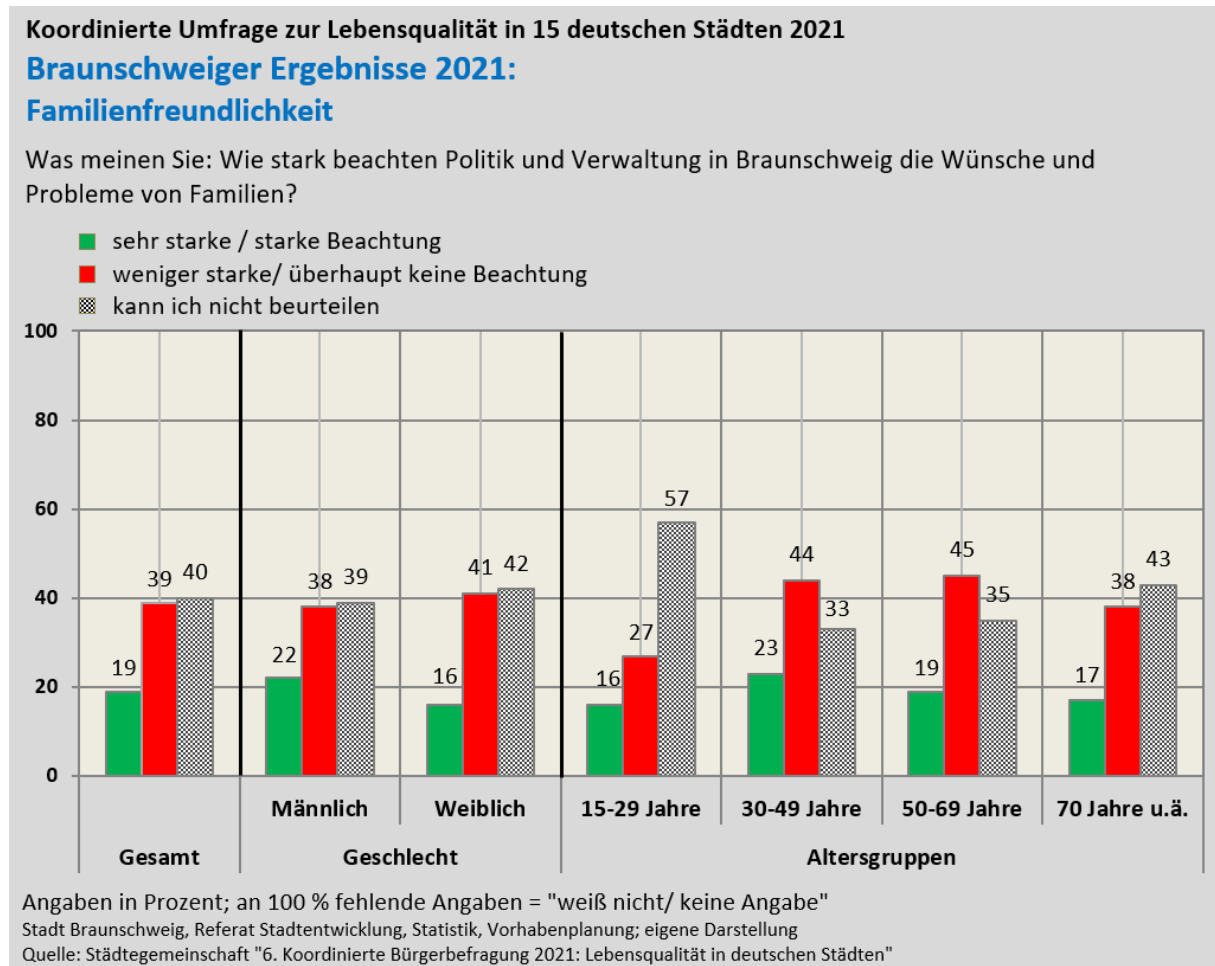
Die Anforderungen von Familien, Kindern und alten Menschen an die Sozialpolitik und infrastrukturelle Angebote der Stadt Braunschweig sind vielfältig. Rat und Verwaltung haben in der Vergangenheit einen Schwerpunkt in diesem Politikfeld gesetzt. Die Ergebnisse der Bürgerumfrage geben daher auch Hinweise, inwieweit es gelungen ist, den Wünschen und Anforderungen dieser Bevölkerungsgruppen gerecht zu werden.

Abb. 10: Engagement für Familien in Braunschweig



nur eine untergeordnete Rolle. So haben 57 % der unter 30-Jährigen und 43 % der über 70-Jährigen die Rückmeldung gegeben, diesen Aspekt nicht beurteilen zu können. Von den Bürgerinnen und Bürger mit einer Zuwanderungsgeschichte finden 27 %, dass Politik und Verwaltung die Wünsche und Probleme von Familien in Braunschweig stark beachten, während es unter der deutschen Bevölkerung nur 18 % sind.

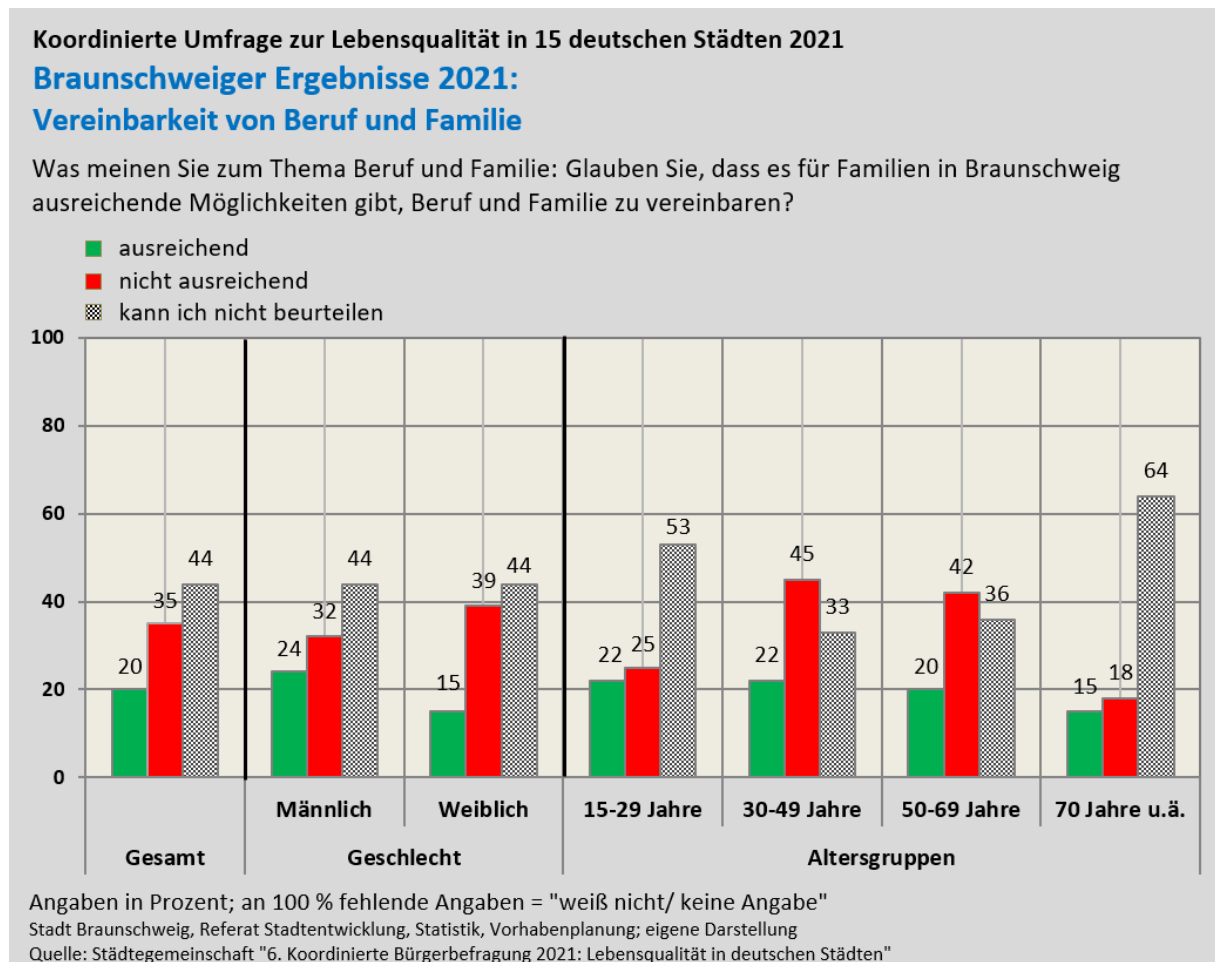
Abb. 11: Beurteilung der Familienfreundlichkeit nach Geschlecht und Alter



Die zweite sozialpolitische Leitfrage umfasst die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**. Auch hier ist nur eine Minderheit von 20 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger der Auffassung, dass es in ihrer Stadt ausreichende Möglichkeiten gibt, beide Lebensbereiche zu vereinbaren. 35 % der Befragten sehen bei diesem Thema Defizite und halten die Angebote und Strukturen für nicht ausreichend. Ebenso wie bei der Einschätzung zum grundsätzlichen Engagement für Familien meint auch bei der Vereinbarkeitsfrage von Beruf und Familie die stärkste Befragtengruppe (44 %), dies nicht beurteilen zu können. Klare Unterschiede gibt es in der Beurteilung durch die Geschlechter. Nur 15 % der Frauen meinen, dass es ausreichende Möglichkeiten gibt, in Braunschweig Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren (vgl. Abb. 12). Von den befragten Männern sind es 24 %, die diese Auffassung teilen. Wenig überraschend sind es die im Arbeitsleben stehenden Altersgruppen der 30- bis unter 50-Jährigen sowie die 50- bis unter 70-Jährigen, die zu größeren Anteilen auf fehlende Möglichkeiten hinweisen (45 % bzw. 42 %). Gleichwohl sind es auch in diesen Altersgruppen jeweils ein Drittel der Befragten (33 % bzw. 36 %), die sich - vermutlich aufgrund fehlender eigener Betroffenheit - einer Beurteilung entziehen. Die Bürgerinnen und Bürger mit einer in-

internationalen Staatsangehörigkeit empfinden zu einem deutlich höheren Anteil als ihre deutschen Mitbürger:innen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Braunschweig als ausreichend (30 % zu 19 %).

Abb. 12: Beurteilung der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach Geschlecht und Alter



4.1 Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger

Anschließend an die Frage zu den generellen Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollten die Bürger:innen sich dazu äußern, inwieweit die Stadt Braunschweig - also Rat und Verwaltung - für die **Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie** auch verantwortlich sein soll. Hier sehen 53 % der Befragten die Stadt in der Pflicht, die Vereinbarkeit beider Lebensbereiche verantwortlich zu unterstützen (vgl. Abb. 13). Frauen und Männer liegen in dieser Erwartungshaltung nicht sehr weit auseinander (55 % zu 51 %). In den jüngeren bis mittleren Altersgruppen sehen höhere Anteile der Befragten eine Verantwortlichkeit als unter den Älteren (bis 29 Jahre: 56 %; 30 bis unter 50 Jahre: 60 %; 50 bis unter 70 Jahre: 51 %; 70 Jahre und älter: 41 %). Während 53 % der deutschen Bevölkerung ein kommunales Engagement erwarten, sind es unter den Befragten mit einer internationalen Staatsangehörigkeit 48 %.

Hinsichtlich der **Förderung der Berufstätigkeit von Frauen** als kommunale Verantwortlichkeit sind die Befragten geteilter Auffassung. 38 % der Bürger:innen meinen, dass die Stadt

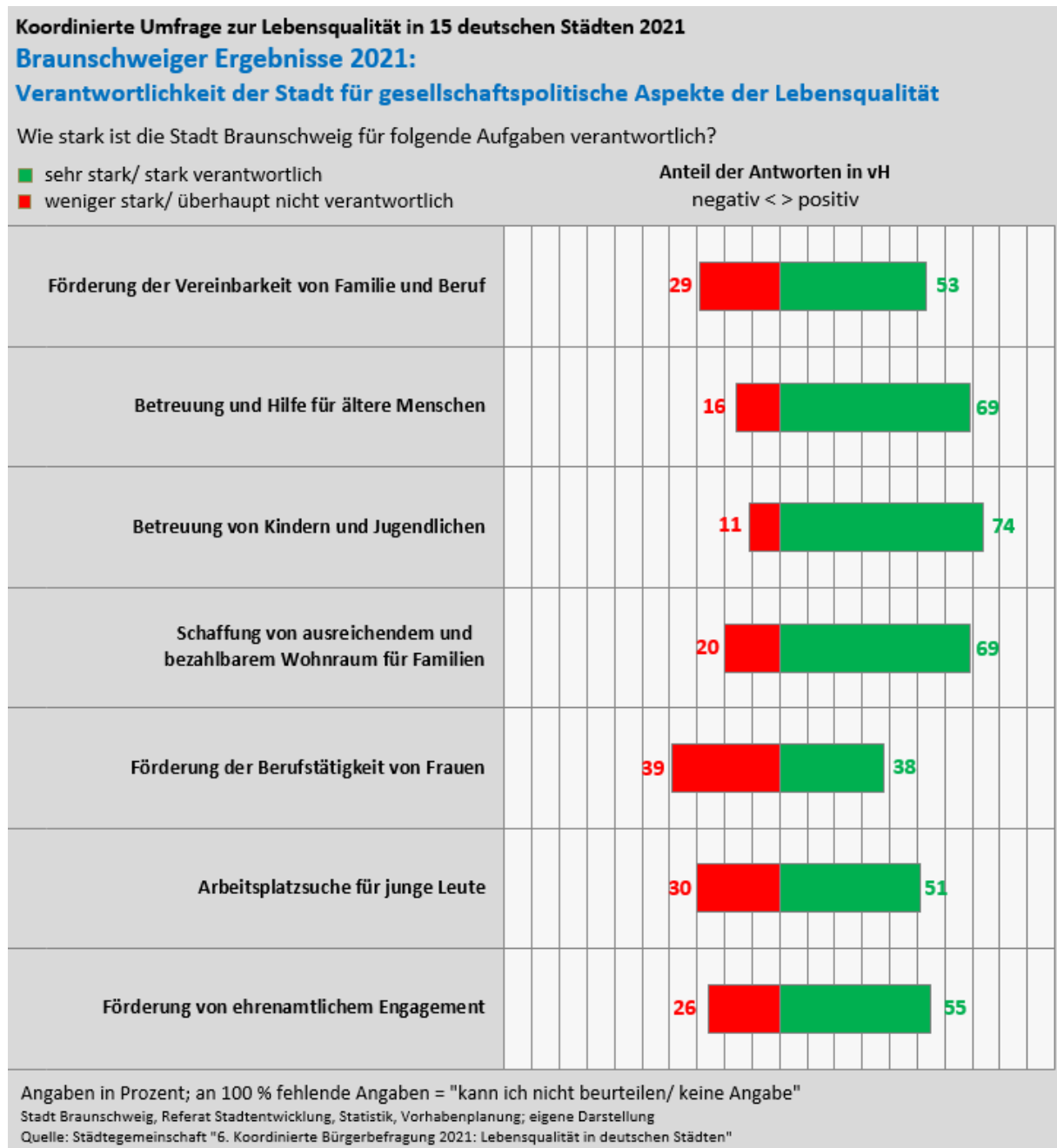
Braunschweig (sehr) stark verantwortlich ist und 39 % sehen die Stadt in einer weniger starken bzw. überhaupt keiner Verantwortung. Zwischen den Geschlechtern gibt es deutliche Unterschiede in der Beurteilung dieser Frage. So sehen 44 % der befragten Frauen, aber nur 31 % der befragten Männer, Rat und Verwaltung Braunschweigs in der Pflicht, die Berufstätigkeit von Frauen zu fördern. Mit steigendem Lebensalter der Befragten wird diese Rolle der Kommune weniger stark eingefordert (bis unter 30 Jahre: 43 %; bis unter 50 Jahre: 40 %; bis unter 70 Jahre: 37 %; 70 Jahre und älter: 30 %). Die Staatsangehörigkeit macht in dieser Frage keinen Unterschied: Jeweils 37 % der deutschen sowie der ausländischen Befragten sehen eine (sehr) starke Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig für die Förderung der Frauenerwerbstätigkeit.

In der **Betreuung und Hilfe für ältere Menschen** sieht eine deutliche Mehrheit der Befragten die Stadt Braunschweig (sehr) stark in der Verantwortung. 69 % der Bürgerinnen und Bürger haben diese Rückmeldung gegeben. In dieser Frage sind sich Frauen und Männer weitgehend einig (71 % zu 67 %) und auch über die vier aufsteigenden Altersgruppen hinweg ist die Haltung hierzu relativ konsistent (70 %; 70 %; 69 %; 66 %). Lediglich zwischen den deutschen (69 %) und ausländischen (59 %) Befragten gibt es einen wahrnehmbaren Meinungsunterschied.

Die **Betreuung von Kindern und Jugendlichen** ist jene Aufgabe, bei der besonders viele Befragte der Auffassung sind, dass die Stadt Braunschweig hier in der Verantwortung steht. Insgesamt haben sich 74 % der Braunschweiger:innen entsprechend geäußert (für 35 % der Befragten ist die Stadt Braunschweig in diesem Aufgabenfeld sogar „sehr stark“ verantwortlich). Frauen wie Männer sehen gleichermaßen eine starke Verantwortlichkeit ihrer Kommune für die Betreuungsleistung von Kindern und Jugendlichen (73 % zu 76 %). Und wenig überraschend sind es vor allem die im Berufsleben und der Familienarbeit stehenden 30- bis unter 50-jährigen Befragten, die dieses ebenfalls einfordern (81 %). Aber auch 78 % der jüngeren Befragten bis 30 Jahre sehen eine hohe Verantwortung der Stadt Braunschweig. Unter der deutschen Bevölkerung sind es drei Viertel und unter den ausländischen Befragten zwei Drittel, die sich dieser Auffassung angeschlossen haben.

Es überrascht nicht, dass vor dem Hintergrund des engen Wohnungsmarktes in Braunschweig die Bürgerinnen und Bürger eine starke Rolle von Rat und Verwaltung für das **Schaffen von ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum für Familien** einfordern. 69 % der Befragten haben eine entsprechende Rückäußerung gegeben (vgl. Abb. 13). Hervorzuheben ist, dass bei keiner der anderen abgefragten Aufgaben die höchste Antwortkategorie („sehr stark“) von so vielen Personen gewählt worden ist. So meinen 44 % der Bürgerinnen, dass die Stadt Braunschweig für die Bereitstellung von Wohnraum in eben diesem hohen Maße verantwortlich sei. Weitere 26 % postulieren eine „stark[e]“ Verantwortung. Mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von 50 % der Befragten sieht die jüngste Altersgruppe der 16- bis unter 30-Jährigen ihre Kommune „sehr stark“ in der Pflicht. Insgesamt sind es aber vor allem die 30- bis unter 50-Jährigen, die eine starke bzw. sehr starke Verantwortlichkeit der Stadt hinsichtlich der Wohnraumbereitstellung für Familien fordern. 74 % der Befragten haben sich entsprechend positioniert. Ein deutliches Meinungsgefälle besteht zwischen den deutschen und ausländischen Befragten. Während 71 % der Deutschen eine (sehr) starke Verantwortlichkeit der Kommune sehen, sind es nur 48 % der Bürger:innen mit einer internationalen Staatsbürgerschaft. Das Umfrageergebnis zum Thema Wohnraum legt in gewisser Weise den Schluss nahe, dass die private Wohnungswirtschaft kaum als bedeutender Akteur in der Wohnraumfrage von den Bürgerinnen und Bürgern gesehen wird – oder ihr kein ausreichendes Vertrauen für die Problemlösung geschenkt wird.

Abb. 13: Verantwortlichkeiten der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte aus Sicht der Befragten



Die Hälfte der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger (51 %) sehen die Stadt Braunschweig in der Verantwortung bei der **Suche nach Arbeitsplätzen für junge Leute**. Ebenso viele Männer wie Frauen (50 % bzw. 52 %) teilen diese Meinung. Wenig überraschend sind es vor allem die jungen Befragten (18 bis unter 30 Jahre), die zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil eine Unterstützung in der Arbeitsplatzsuche wünschen und der Stadt Braunschweig eine entsprechende Verantwortung zuweisen. 60 % dieser Altersgruppe haben sich dafür ausgesprochen. Mit steigendem Alter der Befragten sinken diese Anteile. In den Elterngenerationen wünschen sich 52 % bzw. 47 % der Befragten eine kommunale Unterstützung; in der Altersgruppe 70plus sind es noch 45 %. 51 % der deutschen Staatsangehörigen und 44 % der Ausländerinnen und Ausländer sehen eine Verantwortlichkeit ihrer Kommune bei der Job-Suche für junge Menschen. Eine Kommune hat in diesem Politikfeld, gemessen an den Optionen des Hauptakteurs „Wirtschaft“, nur äußerst begrenzte Gestal-

tungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Wenn dennoch die Hälfte der Befragten eine kommunale Verantwortlichkeit sehen, dann kann bis zu einem gewissen Grad daraus geschlossen werden, dass die Menschen - wenn es zentrale Lebensbereiche betrifft (vergleichbar dem Thema Wohnraumversorgung) - nur teilweise auf die Marktkräfte vertrauen wollen.

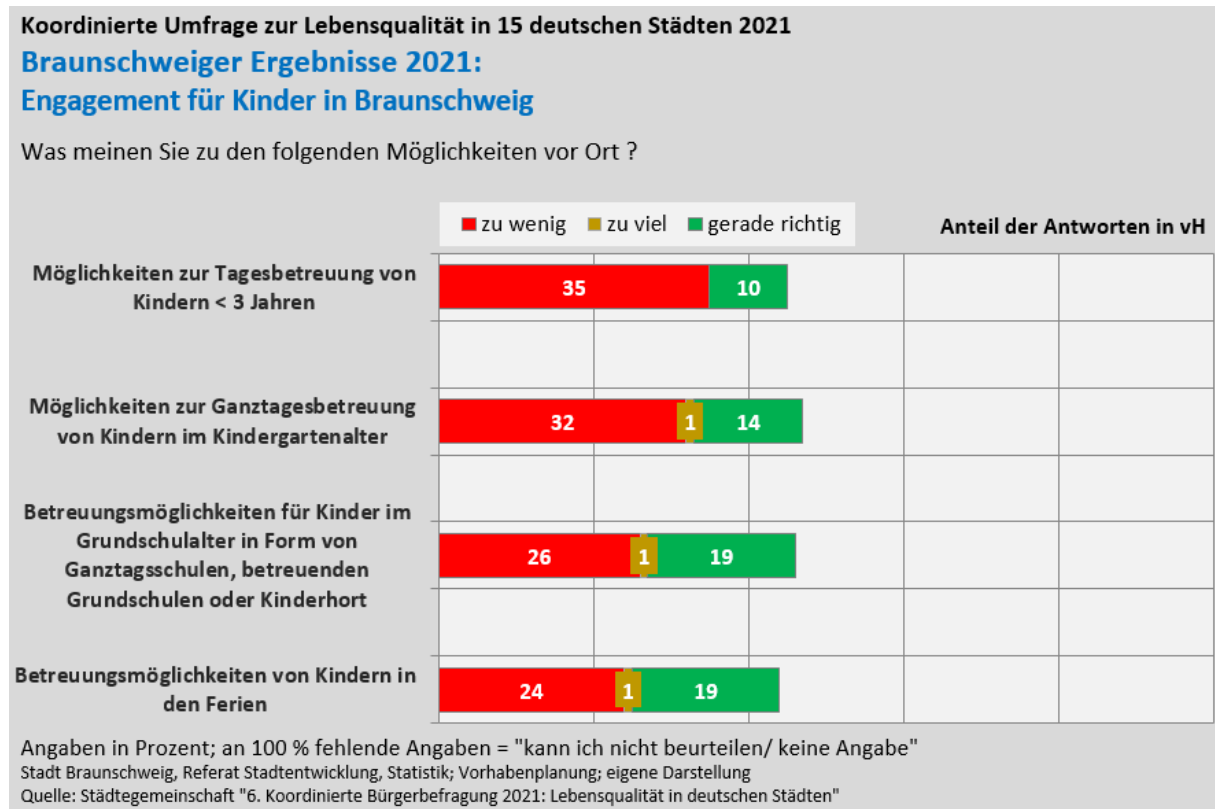
Die Förderung ehrenamtlichen Engagements gewinnt seit einigen Jahren in der öffentlichen Debatte über den gesellschaftlichen Zusammenhalt an Bedeutung. Dies spiegelt sich auch in der vorliegenden Bürgerumfrage wider, in der mit 55 % etwas mehr als die Hälfte der Braunschweiger:innen meinen, dass ihre Kommune in dieser Frage (sehr) stark in der Verantwortung steht. Dabei sind es mehr Männer als Frauen, die sich diese Position zu eigen machen (57 % zu 52 %). Innerhalb der Altersschichtung der Befragten gibt es kaum größere Unterschiede. 54 % bis 57 % der Menschen in den drei Altersgruppen zwischen 18 und 70 Jahren sehen die Stadt Braunschweig gefordert, das Ehrenamt aktiv zu fördern. Unter den über 70-Jährigen sind es noch 50 %. Weniger Bürger:innen mit einer internationalen Staatsangehörigkeit sehen bei diesem Thema eine kommunale Verantwortung als ihre deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürger (44 % zu 51 %).

4.2 Angebote zur Kinderbetreuung im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die **Möglichkeiten zur Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren** in Braunschweig werden von nur 10 % der Befragten als „gerade richtig“ beurteilt. Für 35 % der Bürgerinnen und Bürger sind die gegebenen Möglichkeiten hingegen nicht ausreichend (vgl. Abb. 14). Über die Hälfte der Befragten (54 %) hat aber auch angegeben, diesen Umstand nicht beurteilen zu können. Mehr Frauen als Männer meinen, dass es „zu wenig“ Angebote gibt (37 % zu 33 %). In der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen - also im Wesentlichen die derzeitige Elterngeneration - sind überdurchschnittlich viele Befragte (48 %) mit den quantitativen Angeboten der Tagesbetreuung unzufrieden. Unter den jüngeren Bürger:innen bis 29 Jahre sind es 24 %, die zu geringe Angebote beklagen. In dieser Beurteilung sind sich deutsche und ausländische Befragte weitgehend einig (35 % zu 37 %).

Ein vergleichbares Urteil stellen die Braunschweigerinnen und Braunschweiger der **Ganztagesbetreuung von Kindern im Kindergartenalter** aus. Für 32 % der Befragten sind die Angebote vor Ort nicht ausreichend. 14 % finden sie „gerade richtig“. Aber auch in dieser Frage sind 52 % der Befragten offenbar nur wenig betroffen und haben mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet. 34 % der weiblichen Befragten und 30 % der Männer empfinden das Angebot als nicht ausreichend. Erwartbar sind es die Menschen im Alter von 30 bis 49 Jahre, oftmals in der Familienphase, die zu einem hohen Anteil (41 %) mit den Betreuungsmöglichkeiten unzufrieden sind. Bei den unter 30-Jährigen schließen sich 24 % dieser Auffassung an, unter den 50- bis 70-Jährigen sind es 35 % der Befragten. Kaum Unterschiede sind zwischen den Nationalitäten feststellbar. Für 33 % der deutschen Staatsangehörigen und 30 % der Ausländer:innen sind die Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten für Kindergartenkinder in Braunschweig nicht ausreichend.

Die **Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Grundschulalter in Form von Ganztagschulen, betreuenden Grundschulen oder Kinderhort** sind weitere wichtige Infrastrukturleistungen für eine bessere individuelle Abstimmung der Lebensbereiche Familie, Arbeit und Freizeit. Auch hierbei findet nur rd. ein Fünftel (19 %) der Befragten, dass die Angebote „gerade richtig“ seien. 26 % der Bürger:innen sehen hier noch Defizite („zu wenig“) und etwas mehr als die Hälfte der Befragten (53 %) kann diesen Aspekt nicht beurteilen. Etwas mehr Frauen (28 %) als Männer (24 %) bemängeln die quantitativ unzureichenden Angebote. Es sind vor allem die beiden mittleren Altersschichten, die einen vordringlichen Bedarf für diese Kinderbetreuungsformen haben. Für jeweils 32 % dieser beiden Befragtengruppen - und damit leicht überdurchschnittlich viele - sind diese Betreuungsmöglichkeiten in Braunschweig noch nicht ausreichend vorhanden. Nur für ein Fünftel sind sie „gerade richtig“. Der Bedarf scheint in der deutschen Bevölkerung etwas höher zu sein als bei Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte. 27 % bzw. 20 % dieser Befragten empfinden die entsprechenden Angebote als quantitativ unzureichend.

Abb. 14: Engagement für Kinder in Braunschweig

Im Vergleich zu den Angeboten der Tagesbetreuung bewerten die Befragten die **Betreuungsmöglichkeiten von Kindern in den Ferien** leicht besser. Dennoch gibt es nach Auffassung von 24 % der Befragten in Braunschweig „zu wenig“ davon. Deutlich mehr Frauen als Männer haben sich dieser Bewertung angeschlossen (28 % zu 21 %). In den beiden mittleren Altersgruppen, die sehr stark durch Familienstrukturen gekennzeichnet sind, haben sich 30 % bzw. 29 % der Braunschweiger:innen entsprechend positioniert. Von allen Befragten empfindet rd. ein Fünftel die Angebote als „gerade richtig“ und mehr als die Hälfte (55 %) können diesen Aspekt nicht beurteilen. Kein Unterschied ist zwischen Deutschen und Ausländer:innen in dieser Frage festzustellen: 24 % bzw. 26 % dieser beiden Befragtengruppen weisen auf Angebotsdefizite hin.

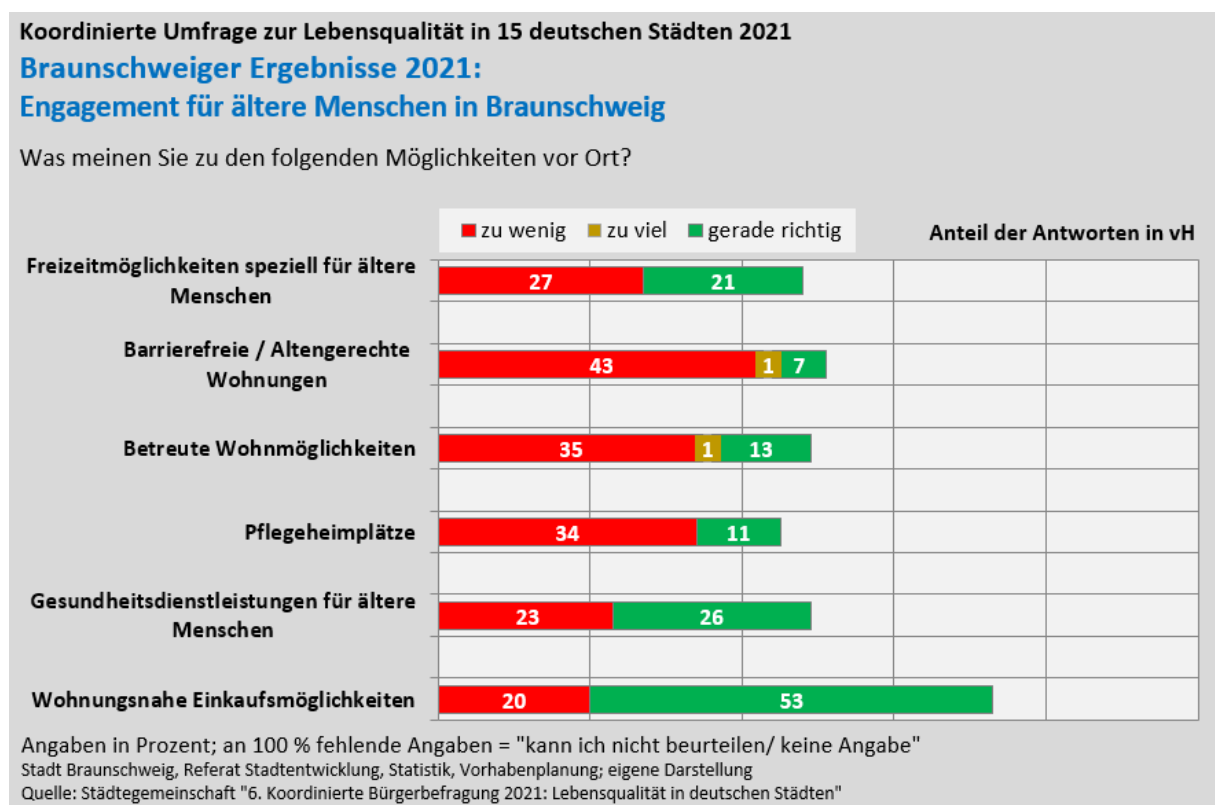
4.3 Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Vor dem Hintergrund einer beständig alternden Gesellschaft gewinnen kommunale Angebote für ältere Menschen nicht nur ein steigendes Gewicht, sondern sind - analog der Betreuungsleistungen für Kinder - auch ein relevanter Standortfaktor.

Das Angebot an **Freizeitmöglichkeiten speziell für ältere Menschen** wird von der Hauptzielgruppe insgesamt besser bewertet als vom Durchschnitt der Befragten. So empfinden 46 % der über 70-Jährigen ihre Freizeitmöglichkeiten als „gerade richtig“. Zugleich meint aber auch ein Drittel dieser Altersgruppe, dass es noch „zu wenig“ Angebote gibt. Über alle Befragten hinweg meinen 21 %, dass sie „gerade richtig“ ausgeprägt sind und 27 %, dass die Angebote noch ausgebaut werden könnten. 51 % der Braunschweiger:innen haben mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet. Für etwas mehr Frauen als Männer stellen sich die Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen als nicht ausreichend dar (29 % zu 25 %). Keine Unterschiede gibt es in der Beurteilung durch Deutsche und Ausländer:innen: In beiden Befragtengruppen monieren 27 % bzw. 28 % Angebotsdefizite; zufrieden zeigen sich 21 % bzw. 20 %.

Als besonders defizitär wird das Angebot an **barrierefreien und altengerechten Wohnungen** bewertet. In keinem anderen Bereich der Infrastruktur und Dienstleistungen für Senioren ist ein so hoher Befragtenanteil unzufrieden. So meinen 43 % der Bürgerinnen und Bürger, dass es „zu wenig“ Wohnungen mit altersadäquaten Ausstattungsmerkmalen gibt (vgl. Abb. 15). Für 7 % stellt sich das Angebot als „gerade richtig“ dar. Knapp die Hälfte der Befragten (48 %) hat sich mit dieser Frage vermutlich noch nicht näher befasst und keine Beurteilung abgegeben. Für 46 % der befragten Frauen und 41 % der Männer gibt es „zu wenig“ Wohnungen, die den Wohnbedürfnissen älterer Menschen entsprechen. In der Generation 70plus haben 53 % der Befragten auf das Angebotsdefizit hingewiesen. Überraschenderweise sind es aber die 50- bis unter 70-Jährigen, die zu einem noch etwas höheren Anteil (60 %) diese Einschätzung teilen. Dies kann in zweierlei Hinsicht gedeutet werden: Es lässt vermuten, dass sich viele Braunschweigerinnen und Braunschweiger bereits frühzeitig damit auseinandersetzen, wie sie das Wohnen für sich im Alter gestalten wollen. Es dürfte aber ebenso die Erfahrung mit den Wohnbedürfnissen der (betagten) Eltern widerspiegeln. Zwischen den Nationalitäten wird dieses Thema unterschiedlich betrachtet. 44 % der deutschen Befragten, aber nur 35 % der Ausländer:innen benennen das defizitäre Angebot. Als „gerade richtig“ stellt es sich für nur 7 % der Deutschen, aber 17 % der Befragten mit internationaler Staatsangehörigkeit, dar.

Abb. 15: Engagement für ältere Menschen in Braunschweig



Die Angebote für **betreute Wohnmöglichkeiten** werden insgesamt etwas besser beurteilt als die vorhandenen altengerechten Wohnformen. Kaum Unterschiede gibt es hingegen in den Antwortstrukturen der Befragten. Für 35 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger wird „zu wenig“ betreutes Wohnen angeboten. 13 % empfinden es als „gerade richtig“ und 51 % können dieses Wohnsegment nicht beurteilen. Mehr Frauen (38 %) als Männer (32 %) weisen auf Defizite hin. Auch in dieser Frage sind es mehr 50- bis unter 70-Jährige (52 %), die Angebotsdefizite beklagen, als die Befragten der Generation 70plus (42 %). Die Gründe hierfür dürften denen bezüglich des altengerechten Wohnens sehr ähnlich sein. Ebenso sind es mehr deutsche als ausländische Befragte, denen betreute Wohnmöglichkeiten in Braunschweig quantitativ nicht ausreichend erscheinen (35 % zu 27 %).

Das Angebot an **Pflegeheimplätzen** wird von 34 % der befragten Bürgerinnen und Bürger als zu gering eingeschätzt. 11 % meinen, dass es „gerade richtig“ ausgeprägt sei. 54 % der Befragten meinen, dieses Infrastrukturangebot nicht beurteilen zu können. Es sind wiederum anteilig mehr Frauen (36 %) als Männer (32 %), die ein quantitatives Defizit monieren. Und es ist ebenso wiederum die Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen, die in besonders überdurchschnittlichem Maße - auch stärker als die über 70-Jährigen - Angebotsdefizite äußert. 45 % der Braunschweiger:innen dieser zweitältesten Befragtengruppe versammeln sich hinter dieser Position. Auch hier steht zu vermuten, dass ein Teil dieser Bürger:innen eigene Erfahrungen auf der Suche nach Pflegeheimplätzen für ihre Eltern gemacht haben. Aber auch die perspektivisch eigene Betroffenheit dürfte sich hier widerspiegeln. Ein spürbarer Bewertungsunterschied besteht zwischen den Nationalitäten. Von den deutschen Befragten meinen 35 %, dass es zu wenig Pflegeheimplätze gibt. Für 10 % ist das Angebot „gerade richtig“ ausgeprägt. Bei den internationalen Staatsangehörigen ist die Einschätzung hingegen gleich verteilt. Jeweils 21 % dieser Befragtengruppe beklagen eine Unterversorgung bzw. finden das Angebot gerade richtig.

Die Einschätzungen zu **Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen** sind geteilt. 23 % der Befragten empfinden sie als „zu wenig“ und 26 % meinen, dass sie „gerade richtig“ ausgeprägt sind. 49 % haben sich einer Bewertung enthalten. Wird unterstellt, dass die über 70-Jährigen die wesentliche Zielgruppe ist, dann sind diese Braunschweiger:innen relativ zufrieden. 47 % dieser Altersgruppe haben die Rückmeldung gegeben, dass die Angebote „gerade richtig“ sind. Für 31 % sind sie nicht ausreichend. Unter den 50- bis 69-Jährigen sind diese beiden Antwortkategorien ausgeglichen (32 % eher negativ eingestellt, 31 % eher positiv eingestellt). Während bei den Männern ein leichtes Übergewicht zugunsten einer ausreichenden Angebotsstruktur geäußert wird (29 % eher positiv, 21 % eher negativ), haben die befragten Frauen eine etwas pessimistischere Haltung (26 % eher negativ, 23 % eher positiv). Zwischen den Nationalitäten werden die Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen von den ausländischen Befragten deutlich positiver bewertet als von den Deutschen (34 % zu 26 % empfinden die Angebote als „gerade richtig“).

Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten sind insbesondere für ältere Menschen ein wesentliches Kriterium für Lebensqualität, weil sie ein selbstbestimmtes Wirtschaften erheblich erleichtern können. Die Voraussetzungen hierfür sind in Braunschweig gut und werden von den Menschen auch gewürdigt. Kein anderer altersbezogener Aspekt wird von so vielen Personen positiv eingeordnet. So sind 53 % der Befragten der Meinung, dass die Einkaufsmöglichkeiten „gerade richtig“ ausgeprägt sind. 20 % der Bürger:innen sehen hingegen noch einen Verbesserungsbedarf. Mehr Männer als Frauen meinen, dass wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten ausreichend vorhanden sind (57 % zu 50 %). Und mit einem Anteil von 63 % sind überdurchschnittlich viele Befragte unter den über 70-Jährigen der Auffassung, dass die wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten „gerade richtig“ sind. Aber auch in den drei jüngeren Altersgruppen gibt es eine hohe Zustimmung der Befragten (52 %; 47 %; 55 %). Keine Unterschiede sind in der Beurteilung durch deutsche oder ausländische Befragte festzustellen. 54 % bzw. 55 % in diesen Befragtengruppen sind mit den Einkaufsmöglichkeiten zufrieden.

5. Zusammenfassung wesentlicher Umfrageergebnisse

Die hier vorliegende sechste Umfrage zur Lebensqualität ist wieder von einer Städtegemeinschaft beauftragt worden. Diesmal haben sich 15 bundesdeutsche Städte beteiligt. Mit der notwendigen Abkehr von den bisher telefonisch über das Festnetz durchgeführten Umfragen (CATI-Methode) hin zu einer sog. Selbstausfüller:innen-Umfrage (online oder Papier) ist ein tiefgreifender methodischer Wechsel erfolgt. Hintergrund ist die Tatsache, dass es immer schwieriger geworden ist, vor allem junge Menschen, die vielfach ausschließlich über Mobiltelefone erreichbar sind, in zufriedenstellendem Umfang für die Umfrage zu gewinnen.³ Es zeigte sich, dass dadurch die Repräsentativität zukünftig nicht mehr in dem gewünschten Maße zu erreichen gewesen wäre. Mit diesem Methodenwechsel ist allerdings auch verbunden, dass die aktuellen Umfrageergebnisse mit denen früherer Umfragen nicht mehr unmittelbar zu vergleichen sind.

Die aktuelle Umfrage hat einmal mehr gezeigt, dass eine überwältigende Mehrheit der Braunschweigerinnen und Braunschweiger zufrieden ist, in ihrer Stadt zu leben. 95 % positive Antworten untermauern dies deutlich. Und auch mit ihrem persönlichen Leben sind 90 % der Befragten zufrieden. Zwar wird die Zukunftsperspektive für die kommenden fünf Jahre deutlich verhaltener bewertet, gleichwohl fällt das Votum in Braunschweig optimistischer aus als in den meisten anderen an der Umfrage teilnehmenden Städten.

Die Bürger:innen Braunschweigs sind mit den meisten Infrastrukturangeboten zufriedener als die Befragten im Durchschnitt der Städte. Öffentliche Flächen wie z. B. Märkte, Plätze und Fußgängerzonen, der Zustand von Straßen und Gebäuden, aber auch Grünflächen und Kultureinrichtungen nehmen in der Gruppe der mittleren Großstädte (150.000 bis 450.000 Einwohner:innen) auf der Zufriedenheitsskala sogar Top-3-Positionen ein. Weniger zufrieden als im Städtedurchschnitt sind die Menschen in Braunschweig mit Schulen oder auch der Gesundheitsversorgung.

Unter den Standortfaktoren werden die extrem angespannten Wohnungsmärkte von der Bürger:innen in allen teilnehmenden Städten sorgenvoll betrachtet. Dies wird von den Befragten auch für Braunschweig deutlich bestätigt. Etwas besser wird hingegen die örtliche Arbeitsmarktsituation beurteilt. Mit den Umweltmedien Luft und Lärm, aber auch mit der Sauberkeit in ihrer Stadt, sind überdurchschnittlich viele Braunschweiger:innen zufrieden. Hinsichtlich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in Braunschweig zeigen sich die Befragten ambivalent.

Während in Braunschweig der Umgang mit den kommunalen Finanzen von anteilig mehr Menschen positiv beurteilt wird als im Durchschnitt der Städte und die Stadt auch in dieser Frage einen der vorderen Plätze unter den mittelgroßen Großstädten einnimmt, sind der Stadtverwaltung von den Befragten gleichwohl einige Aspekte attestiert worden, in denen sie besser werden muss. Bei schneller und unkomplizierter Hilfe, den operativen Verwaltungsabläufen sowie der Digitalisierung sind Verwaltungen in manch anderen Städten offenbar besser aufgestellt.

Zugleich werden von den Bürgerinnen und Bürgern Verantwortlichkeiten an Rat und Verwaltung auf Politikfeldern herangetragen, auf denen die Befragten den Kräften des Marktes nur wenig Vertrauen entgegenbringen und sich eine starke Rolle ihrer Kommune wünschen. So z. B. bei der Schaffung bezahlbaren Wohnraums, der Arbeitsplatzsuche für junge Menschen oder auch in der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Braunschweigerinnen und Braunschweiger fühlen sich sicher, wenn sie nachts durch die Stadt oder ihr engeres Wohnumfeld gehen. Die positiven Rückmeldungen liegen deutlich über dem Städtedurchschnitt und markieren ausgezeichnete Positionen im gesamten Stadtfeld.

³ Mobilnummern verfügen nicht über eine Regionalkennung, die sie eindeutig einer Stadt zuordnen lassen.

Bei der PKW-Nutzung liegt Braunschweig im Mittelfeld der Städte zwischen 150.000 und 450.000 Einwohner:innen. Bei der Nutzung des Fahrrades hingegen in der Spitzengruppe dieser Städte. Öffentliche Verkehrsmittel werden in Braunschweig unterdurchschnittlich genutzt, obwohl zentrale Kriterien wie Bezahlbarkeit, Taktung oder auch Zuverlässigkeit von überdurchschnittlich vielen Befragten positiv beurteilt werden.

Die drei wichtigsten Themen für die Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind das Wohnungswesen, Bildung und Ausbildung sowie die Gesundheitsversorgung. Vor allem Letztere nimmt in Braunschweig einen deutlich höheren Stellenwert im Bewusstsein der Bürger:innen ein als dies im Städtedurchschnitt der Fall ist.

Mit dem Engagement ihrer Stadt für Familien ist nur ein Fünftel der Braunschweiger:innen zufrieden. Gleiches gilt auch für die Möglichkeiten zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie.

Das Engagement der Stadt Braunschweig für die Kinderbetreuung wird vom überwiegenden Anteil der Befragten als unzureichend beurteilt. Dies gilt insbesondere für die Tagesbetreuung von sehr jungen Kindern wie auch für die Ganztagesbetreuung im Kindergartenalter.

Auch das Engagement für ältere Menschen in Braunschweig wird von einem überwiegenden Anteil der Befragten kritisiert. Vor allem werden mehr altengerechte Wohnungen, betreute Wohnmöglichkeiten sowie mehr Pflegeheimplätze eingefordert. Ausgesprochen zufrieden zeigt sich eine Mehrheit der Bürger:innen mit den wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten.